

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Druckvermittlungsstelle: 248/25 mit Nachrichten für Ost- und Westpreußen. Druckvermittlungsstelle für die Provinzen Ost- und Westpreußen. Druckvermittlungsstelle für die Provinzen Ost- und Westpreußen.

Druckvermittlungsstelle: Die in der Provinz Ostpreußen. Druckvermittlungsstelle für die Provinzen Ost- und Westpreußen. Druckvermittlungsstelle für die Provinzen Ost- und Westpreußen.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lauß) beauftragte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

96. Jahrgang

„Der Luftkrieg lehrt nach London zurück“

Am Donnerstag schon wieder Tagesalarm — Auch zwei Städte im Süden angegriffen — Amerikanische Augenzeugenberichte über das Inferno des nächtlichen Großangriffs

Neuport, 20. März. Nach dem schweren Schlag in der Nacht zum Donnerstag hatte London, einer Meldung der Agentur Associated Press zufolge, in den Nachmittagsstunden des Donnerstag erneut Tagesalarm. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Ferner hat die deutsche Luftwaffe, wie der Londoner Nachrichtendienst berichtet, im Laufe des Donnerstag eine Stadt an der Südküste sowie an der Südostküste angegriffen. Es seien „einige Verluste“ zu beklagen, auch sei Schaden angerichtet worden.

Sämtliche Neuporter Mittagsblätter bringen ausführliche Schilderungen über den Nachtangriff auf London, der von der hiesigen Presse allgemein als schwerster des Jahres bezeichnet wird.

Der Korrespondent von United Press schreibt, daß Donnerstag morgen immer noch Bergungsmannschaften, unterstützt von freiwilligen, fieberhaft die Trümmer der zerstörten Gebäude durchsucht hätten. Wären deutscher Flugzeuge hätten während der Nacht Tausende von Bomben und Gasen geworfen. Stundenlang habe das Gefröse der Bomben und das Gebell der Flakartillerie die Stadt zu einem Inferno gemacht. Nur ab und zu habe man das Motorengeräusch britischer Jagdflieger hören können. Tausende von Brandbomben seien allein in ein bestimmtes Gebiet (die Dock) gefallen. Die Brände, die ein Gebiet von 30 bis 40 Quadratmeilen erleuchtet hätten, seien schlimmer gewesen als irgend einer seit dem Angriff vom 29. Dezember. Das britische Luftfahrt- und Innenministerium hätten zugegeben, daß das Verkehrsnetz sowie die Gas-, Elektrizitäts- und Wasserzufuhr teilweise beeinträchtigt waren. Kurz nach dem Angriff sei der Himmel voller Rauch und Feuerstrahlen gewesen. Die Augenblicke hätten die Hauptlast des Angriffs ausgemacht. Eine dichtbesiedelte Gegend (das Hafenviertel), die bereits früher Gegenstand von Massenangriffen war, sei schwer getroffen worden. Teilweise seien ganze Reihen von Gebäuden vernichtet worden. Hier Bomben hätten ein achtstöckiges Gebäude getroffen. Drei Luxushäuser in einer vornehmen Straße seien durch Feuer vernichtet worden.

Ein weiterer United-Press-Bericht sagt, daß die Londoner Donnerstag früh mit rotem Augen zur Arbeit gegangen seien. Mäße Feuerwehreinheiten seien zu ihren Stationen zurückgekehrt und Luftschutzwachen taumelnd vor Erschöpfung zu ihren Revieren gegangen. Aufständische und Sprengbomben hätten geschädigte Mauern betretener Gebäude niedergelegt. Ganze Gebiete hätten wegen Einsturzgefahr abgesperrt werden müssen.

Viele Verkehrsmittel seien auf der Straße liegengeblieben, da die Straßen durch Trümmer versperrt waren. Zahlreiche Londoner hätten in den Morgenstunden festgestellt müssen, daß ihre Arbeitsstätte beschädigt oder zerstört war und sie somit arbeitslos geworden waren. So sei ein großes Warenhaus völlig ausgebrannt. In einem anderen Stadtteil sei das Druckereigebäude einer Zeitschrift getroffen worden, die bereits bei anderen Angriffen in Mitleidenschaft gezogen war. Reuter gibt zu, daß an dem deutschen Luftangriff gegen London in der letzten Nacht „mehrere hundert Bomben teilgenommen“ und Zehntausende von Spreng- und Brandbomben abgeworfen haben.

Schwedischer Augenzeuge berichtet

Stockholm, 20. März. In der vergangenen Nacht wurden die Londoner, so meldet der Korrespondent des schwedischen Blattes „Nya Dagligt Allehanda“ aus der britischen Hauptstadt, grundsätzlich aus dem Optimismus wachgerüttelt, in den sie sich gewiegt hatten in dem trügerischen Glauben, daß die schweren deutschen Bombenangriffe gegen London jetzt nicht mehr wiederkommen würden. In der vergangenen Nacht lehnte der Krieg wieder nach London zurück in Gestalt von nicht endenwollenden Mengen deutscher Bombenmaschinen, der Luftkrieg mit seinen ungeheuren Mengen von Spreng- und Brandbomben. Zehntausende von Brandbomben wurden allein in einem einzigen Stadtviertel Londons abgeworfen. Die Sirenen auf den Dächern heulten ununterbrochen.

In vielen Stellen, so meldet der Korrespondent weiter, wurden Gebäude durch die Gewalt der Explosionen einfach zerstört. In anderen Bezirken reichte bei der Masse der diesmal abgeworfenen Brandbomben die Zahl der verflüchtigen Brandwunden nicht mehr aus. London mußte in dieser Nacht das seit langem heftigste Flakfeuer erleben. Zeitweise riß der Kanonendonner überhaupt nicht mehr ab und die Granaten ergossen sich wie ein föhnlicher Strom in den Nachthimmel. Das Brüllen der Motoren der deutschen Bomber war außerordentlich hart. Entweder, so meint der Korrespondent, müssen sie außergewöhnlich niedrig geflogen sein oder in größeren Mengen als sonst über der britischen Hauptstadt erschienen sein.

Sämtliche Flugzeuge unverfehrt zurückgekehrt

Berlin, 20. März. Von dem Großangriff auf London in der Nacht zum 20. März, an dem, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht bereits gemeldet hat, sehr stark Kampfbomber der deutschen Luftwaffe beteiligt waren, sind sämtliche Flugzeuge unverfehrt in ihre Flughäfen zurückgekehrt.

Erste Waffensendung aus USA. versenkt

Rom, 20. März. Die erste Waffensendung der Vereinigten Staaten nach England nach Annahme des Englandhilfegesetzes ist, wie Agenzia Stefani aus Gibraltar über Algeras meldet, von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

Von 67 000 Gebäuden 51 000 zerstört

Die deutschen Vergeltungsschläge auf Coventry
Neuport, 21. März. Im „Minneapolis Star Journal“ schildert ein Journalist, der Wölke auf seiner Englandreise begleitete, die verheerende Wirkung der deutschen Vergeltungsschläge auf England. Allein in Coventry, so heißt es hier, seien von den 67 000 Gebäuden 51 000 zerstört.

„Viele der von den deutschen Fliegern abgeworfenen Bomben haben Schaden an im wofürsten Sinne des Wortes militärisch wichtigen Objekten hervorgerufen. Ich habe viele Fabriken gesehen“, so lautet er wörtlich, „von denen nur noch das verholzte Skelett übrig geblieben ist. Ich habe Handelschiffe gesehen, von denen nur noch die Schornsteine und die Masten aus dem Wasser herausragen. Ich habe einen gewaltigen Getreidesilo gesehen, in dem noch drei Tage nach dem Einschlagen der deutschen Brand- und Sprengbomben die Feuerwehr im schwersten Kampf mit den Flammen stand.“

In Manchester und Sheffield wurden die zentralen Teile der Stadt schwer mitgenommen. Der Korrespondent meint, es müßte furchtbar gewesen sein, diese großen Bezirke der Stadt gleichzeitig in heißen Flammen zu sehen. In allen auf der Reise besuchten Städten traf der schwedische Korrespondent zerstörte Fabriken an. Am größten, so teilt er mit, waren die Beschädigungen am Werk. Die hier durch die Explosionen der deutschen Sprengbomben und durch die Wirkung der Brandbomben angerichteten Schäden waren furchtbar.

Im übrigen bestätigt das Luftfahrt- und Sicherheitsministerium, daß das Gaswerk Beckton sowie ein weiteres Gaswerk östwärts des Themse-Bogens in Flammen aufgegangen sind. Der Reuter-Bericht gesteht ein, daß es sich um den „heftigsten Angriff seit dem letzten Sonntag im alten Jahr“ handelt. „Die Bomben liegen“, so heißt es dann weiter, „schwere Bomben und Brandbomben einige Stunden lang herabregnen. Die Feuerwehr hatte die ganze Nacht hindurch schwer zu tun.“

Schwerste Angriffe auf London

„Gott ist für die, die sich der von ihm gegebenen Barmherzigkeit und Mittel bedienen“, sagte der deutsche Patriot und Philosoph Leibniz in seiner „Geschwinden Kriegsverfassung“. Wenn Leibniz dann weiter sagt: „Gott ist für die besten Regimenter“, so nahm er damit das Wort Friedrichs des Großen vorweg, wo nach Gott mit den härtesten Bataillonen sei. „England kann den Krieg nicht ohne Hilfe gewinnen“, meinte dagegen Churchill, der England ins Unglück führte, weil er in typisch britischer Borniertheit geglaubt hatte, Deutschland werde vor Englands Wort ins Knie zucken. Nichts bezeugt wohl klarer und schärfer die verzweifelte britische Lage als dieses Wort. Es sagt in sich den Zusammenbruch aller Hoffnungen der Briten, sich zu behaupten, es entlarvt die Falschheit derer, die von Englands Herrschaftung der Meere und der Luft sprechen und legt zugleich von der Verzweiflungslage aller Hoffnungen ab, die sich John Bull gegenüber der aggressiven Kriegführung Deutschlands bemächtigt hat. Die ganze Insel ist im Bann dieser Aggressivität. Einst, in früheren Zeiten, hatte unter dem Jauchzen der britischen Flotten die Schöpfer der Dreadnoughts, Admiral Fisher, erklärt: „Auf der britischen Flotte ruht das britische Reich. Keiner unserer Soldaten kann irgendwo hinkommen, wenn ihn nicht ein Matrose auf dem Rücken trägt. Meine Maxime ist: Schläge zuerst, schlage hart, schlage irgendwo. Das Wesen des Krieges ist Gewalt, Wähigung im Kriege ist Schwachsinn.“ Wir Deutschen wußten seitdem, was wir von England zu erwarten hatten. Versaillies war die Probe aufs Exempel und wir haben, worauf der Führer immer wieder hinweist, seit Versaillies gelernt.

Wir haben von England gelernt, wie wir England bekämpfen müssen, und handeln nach jenem Wort des Admirals Fisher. Die Schiffe, die nach England fahren, haben bereits in den Tod. Die englischen Werften und Häfen, die englischen Produktionswerkstätten für Munition, Tanks, Flugzeuge usw. sinken in Schutt und Asche, die Vorratshäuser der Plutokratie, die Lagerhäuser, in denen alle Schätze fremder Erdteile aufgespeichert sind, fallen in wachsendem Umfang der Vernichtung anheim. Vergebens wehrt sich der Feind. Wir haben die stärkeren Regimenter, die stärksten Luftgeschwader und auch unzählbar angehende Kriegsmarine. Die Zahl der Stätten englischer Wehr ist im Laufe dieser Angriffe immer geringer und wird von Tag zu Tag geringer. Wie sagte Englands Admiral Fisher? „Schlage zuerst, schlage hart.“ Wir schlagen ...

Coventry ist zerstört, Manchester sehr schwer getroffen, Birmingham heimgejagt, Glasgow, der Hauptsitz der schottischen Rüstungsindustrie, so hart getroffen, daß über diesen Schlag selbst die britische Stummschweife aufgeriet und zugab, die Schäden seien sehr schwer. Dann kam Liverpool an die Reihe, die Stadt, die auf Sklavenhandel gegründet war und der größte Hafen der englischen Weltklasse ist, ein Hauptort der Baumwollindustrie. Die Baumwollindustrie ist getroffen, viele Docks sind dahin, unzählige Werkstätten zerstört. Sogar der englische Lügenbericht muß zugeben, daß es allein an diesen beiden Städten je 500 Tote und 800 Verletzte gegeben habe. Am nächsten Tage kam Hull. Der deutsche Angriff „coventryte“ diesen zweitgrößten Hafen und Produktionswerkstätte Englands. Und nun, in der Nacht zum Donnerstag, kam wieder London an die Reihe. Furchtbar muß die Wirkung dieses deutschen Angriffs gewesen sein, denn selbst das Londoner Luftfahrtministerium gibt zu, es sei der stärkste Angriff dieses Jahres gewesen, während Reuter schon, Stundenlang hätte es schwere Brandbomben gehagelt und es sei so gewesen wie am letzten Sonntag im Jahre 1940, als „man versuchte, die City in Brand zu setzen“.

Nun, mit solchen Versuchen können wir sehr zufrieden sein, denn die City besteht heute fast nur aus Ruinen. Wie verwirrt das britische Luftfahrtministerium aber ist, geht aus der geradezu tragikomischen Art seiner Berichterstattung hervor. Da heißt es: „An einigen Punkten wurden lebenswichtige Werke vorübergehend getroffen, die Schäden aber waren nicht sehr ausgedehnt.“ Wenn Bomben Industriewerke treffen, dann pflegt der Schaden nirgends vorübergehend zu sein, vor allem nicht bei deutschen Bomben. Nichts spricht besser für die furchtbare und ungeheure Wirkung dieses Angriffs unserer Luftwaffe, als eine solche Berichterstattung, die erkennen läßt, daß die deutschen Bomber auch den Augenpriestern im Londoner Informationsministerium die Denkmäner auch ohne Volkstreff in Verwirrung gebracht haben. Vergeblich winkelt Herr Churchill: Ohne Hilfe ist England verloren. Keine Hilfe kann ihn und sein Land mehr vor der katastrophalen Niederlage retten.

„Nur noch verkohlte Skelette von Fabriken übrig“

Stockholm, 20. März. Der Londoner Korrespondent des großen schwedischen Blattes „Svenska Dagbladet“ unternahm in den letzten Tagen eine längere Autofahrt durch die von den schweren Schlägen der deutschen Luftwaffe hart mitgenommenen britischen Industriegebiete. Einige Angaben des Korrespondenten mögen ein Schlaglicht auf die von den deutschen Kampffliegern auf den britischen Inseln erzielten Schäden werfen.



Das Hauptangriffsgebiet unserer Flieger beim Großangriff auf London. Der sechs Stunden lang rollende Angriff richtete schwerste Zerstörungen in den Royal Victoria Docks, Royal Albert Docks und King George V. Docks sowie in den Hafenanlagen des Themsebogens an. (Karte — Scherl-Bilderdienst)

So sahen wir die Feuerhölle von London

Der deutsche Großangriff auf Londons Versorgungsstätten in der Nacht zum 20. März — Alle früheren Angriffe verblissen gegenüber dieser Schreckensnacht

Von Kriegsberichterstatter Udo Volter

20. März. (B. A.) Wir kommen von London zurück. Wir sahen Liverpool und Glasgow brennen und gestern noch die Brandbombenschauer auf Hull, aber vor unseren Augen tanzten noch die Wirbel, die vor einer Stunde in graufiger Eindringlichkeit von Englands Metropole zu uns heraufschwebten. Am Stoppelstand drängen sich die Kameraden zur Gesichtsbildung, schlagen sich auf die Schultern, stehen in Gruppen zusammen und berichten, berichten...

Es sind Männer, die vom Tage des ersten Englandeinfalles mit dabei waren, die London im September brennen sahen und dann später Coventry erlebten, es sind Männer, bei denen selbst der jüngste Gefreite bereits von seinen Englandeinfällen das ER. I. trägt, die den Krieg gegen die Insel kennen und die heute dennoch alle der gleichen Ansicht sind: So haben wir London noch nie gesehen.

In dieser Nacht schlug der Hammer der deutschen Luftwaffe im massierten Großangriff der Kampfgeschwader auf London zu, und nach dieser Nacht wird die Bevölkerung der Riesenstadt erschlagen aus den Kellern und Untergrundbahnhöhlen kommen und mit Grauen sehen, welchen Gegenstand der „reizende Krieg“ mit dem heraufkommenden Frühjahr von der Insel zu fordern beginnt...

Ein Sternennar, aber dunkler Himmel wölbt sich über uns, als wir uns zum Start begeben.

Kurs auf London!

Von allen Klüften und Einsparhöfen an den Klüften von Deutschland bis nach dem westlichen Frankreich hinauf steht in diese Stunde das „Fußvolk der Luftwaffe“, Kampfgeschwader neben Kampfgeschwader zum Großangriff bereit. Während wir die Küste überfliegen und auf die Nordsee vorstoßen, haben drüben die Luftschuttpolen die Bewohner der englischen Hauptstadt bereits für Stunden in die Keller verbannt.

Dauertmann R., unser Kommandant, weist nach vorn. Vor uns, aus der Dunkelheit über dem Meer zuckt es jäh auf, fällt wieder zusammen. Noch sind wir keine halbe Flugstunde von der eigenen Küste entfernt, haben noch eine lange Anflugstrecke vor uns, als wir bereits die ersten Explosionen und bald darauf den Widerschein der ersten großen Brände am nördlichen Himmel erblicken.

Noch über 100 km zum Ziel! Wolken treiben vor uns über der Nordsee, hinter denen bald die ersten Scheinwerfer der englischen Küste am Himmel zu sehen beginnen. Das Wetter wird wieder klar. Feldweibel B., unser Bordmechaniker, meldet hinter uns aus der Wanne, daß wir soeben den ersten Klüftenvorstoß überflogen haben.

Im nächsten Augenblick blenden von allen Seiten die Scheinwerfer gegen uns auf. Zu drei- und vierfach gekoppelten Lichtbündeln zusammengefaßt, wirkt uns die englische Abwehr das Scheinwerferlicht entgegen. Wir fliegen durch

eine riesige phantastische Lichterstraße,

die sich von der Küste bis zu der bereits glühend vor uns auflodernden Hauptstadt hinzieht und deren schwarze, riesenhafte bald sichtbare Mauern immer bedrohlicher auf uns zukommen. Die weitab liegenden Klüften weisen uns, daß in diesem Gebiet wie bei jedem Anflug auf die englische Hauptstadt mit Verbänden von Nachtjägern zu rechnen ist.

Aber wir vergessen das bald! Wir sehen nur die Stadt, die sich jetzt vor uns immer deutlicher abzeichnen beginnt und der wir jetzt entgegenfliegen.

Unter uns brennt London!

Zwischen Hunderten von größeren Bränden liegen Tausende von kleineren Brandherden eingestreut. An einigen Stellen der Stadt wüten riesige Schadenfeuer, deren Umfang kaum zu übersehen ist.

Näher heran! Die Themse! Im zuckenden Widerspiel der fliegenden Brände liegt deutlich erkennbar der Strom unter uns.

Um das Royal Albert-Dock, das Victoria-Dock und die West-India-Docks wüten riesige Großfeuer, sogar die leeren Fensterhöhlen sind aus dieser Höhe gegen die in den Hallen und Gebäuden fressende hellrote Loh zu erkennen.

Rechts von uns gehen zwei Gasometer in die Luft.

Riesenhafte, Hunderte von Metern hohe Feueräulen

sehen für Augenblicke über den Bränden, fallen als aufzuckende Explosionen wieder zusammen. Aber das Graufigste ist doch die brennende Stadt. In der City und in dem östlich davon liegenden Stadtteil flackert Brand neben Brand, Großfeuer neben Großfeuer — ein wirbelnder, qualmender Feuerfarn, von dem aus sich die Brände nach allen Seiten über die Stadt verteilen. In den großen, schon mehrfach furchtbar getroffenen Dockanlagen, aus denen die feurige Loh wütet, sind jetzt Daken und Werkstätten, sind sogar die Brücken zu erkennen.



Bei unserer Luftwaffe in Afrika
Oberleutnant I. G. Hartinghausen, Chef des Stabes eines im Mittelmeer und Afrika eingesetzten Fliegerkorps, den der Führer bekanntlich mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet hat, auf einem nordafrikanischen Flugplatz. Er trägt wie alle unsere Flieger den Tropenhelm (P. R. Boder-Scherl-M.)



Das erste Bild vom deutschen Afrikakorps
Die seit einiger Zeit nach Süditalien abkommandierten Verbände der deutschen Luftwaffe, die dort unter der Losung: „Gegen den gemeinsamen Feind“ Seite an Seite mit italienischen Fliegern im Mittelmeer gegen die britischen Truppen eingesetzt sind, haben nun Ergänzung erhalten. — Jetzt befinden sich auch deutsche Truppen in Italienisch-Nordafrika. Unser Bild zeigt Einheiten des deutschen Afrikakorps, die hier durch Tripolis marschieren. (Scherl-Bildverleihs-Bureau-M.)



Mit dem MG auf Kampfwacht
Wenn feindliche Flugzeuge im Anflug sind, werden sie sofort von der Kampfwache mit einem Feuerhagel empfangen. Die Batterien der Kampfwache werden dabei durch leichte Flak und Maschinengewehrstellungen unterstützt. Hier ist ein solches Maschinengewehr zur Sicherung der Feuerstellung eingesetzt. (P. R. Boder-Scherl-M.)

Unser Flugzeug kurz vor dem Angriff über dem deutlich erkennbaren U-Bogen der Themse ein. Hauptmann R. ist unter schweren Kallber aus. Hauptmann R. ist unter und fast bis zum Hals dunkelrote Loh empört. So deutlich ist die Sicht, daß wir unser Ziel bis auf das genaueste erkennen können. Die großen Altbauhäuser, die gegenüber den Docks an der Themse liegen, sind im Dreck unserer Bombendetonationen in Flammen aufgegangen. Nur eine Bombe hat nicht geschludert, ist wahrscheinlich in den Strom gefallen.

Blutrot durchleuchtete Qualmwolken

beginnen jetzt immer stärker über die Stadt zu treiben. Dunkle Punkte liegen in den feurigen Schwaden, Hunderte von Sperrballons, die über die ganze Stadt verteilt sind, eine noch nie gesehene, riesenhafte Anzahl dieser tödlichen Gasblasen, die uns jedoch nicht gefährlich werden können und in der mörderischen Dampfwolke über der brennenden Stadt zum großen Teil weggelassen.

Wir fliegen ab! In der kurzen Zeit unseres Anfluges über das Zielgebiet sind in der Stadt überall Riesendämme aufgeschlammmt, haben sich zu Großfeuer entzündet.

Währenddessen, furchtbar und grauig zugleich ist das Bild dieser brennenden, an allen Ecken angezündeten, im wilden Wirbel rändiger Explosionen und Detonationen liegenden Riesenstadt, deren Brände für uns im Anflug immer stärker zu einem einzigen, riesenhaften Feuermeer verschmelzen. Noch über diesen Feuerhöhen ist es immer, dieses schreckliche, noch nie in diesem wilden Kampf über der Insel gesehene Bild nicht für einen düsteren Traum zu halten.

Scheinwerfer fangen uns erneut ein, aber ihr gleißendes Licht erscheint jetzt fast wie Dunkelheit gegenüber der Feuerhölle London. Wir wenden uns hinüber und fliegen über die Nordsee raus, über die uns noch bis zu 200 Kilometer der Widerschein der brennenden Riesenstadt begleitet.

Bis in den Seemathafen hinein begleitet uns das Bild des im Widerschein der Brände feurig glühenden Themsebogens an den Docks, der hier ein großes U bildet. In dieser hellen Nacht deutete es für die riesige Stadt, in die es sich deutlich sichtbar einzeichnet, auf Untergang.

Die aufgedeckte Britenspionage und Sabotage in Bulgarien

Sprengstoffe wie in Rumänien, Holland und Norwegen — Ausführlicher Bericht der Sofioter Polizei

Sofia, 20. März. Ein weitverbreitetes englisches Spionagenez wurde bekanntlich vor einiger Zeit durch die bulgarischen Sicherheitsbehörden aufgedeckt. In einem umfangreichen Bericht der hiesigen Polizeidirektion wird hierzu jetzt nochmals festgestellt, daß dieser Spionagendienst von Engländern geleitet wurde, daß seine Hauptagenten fremder Herkunft waren und daß er vorwiegend militärischen Charakter hatte.

Im hiesigen reichlichen Geldmittel zur Verfügung. Die Entführung sei vollständig. Es seien Personen festgenommen worden, die volle Geständnisse ablegten. Nach Abschluß der Untersuchungen werde der Fall den Gerichten übergeben.

Im gleichen Zusammenhang wird in dem Bericht weiter mitgeteilt, daß am 20. Februar in der Nähe der Wasserleitung für Sofia bei Bojana große Mengen von Explosivstoffen, Brandbomben, verschiedene Bombenarten, Ammunition mit hoch wirksamer Sprengladung u. a. m. gefunden wurden. Die Untersuchung, die von Sachorganen der Polizeidirektion geführt wurde, hat ergeben, daß die gefundenen Sprengstoffe von derselben Art waren, wie sie im rumänischen Delgebiet Bloekt, in Holland und Norwegen gefunden wurden, die für Sabotagezwecke bestimmt waren. Aus diesem Grunde sei eine Kontrolle aller lebenswichtigen öffentlichen Einrichtungen, die Gegenstand von Anschlägen sein könnten, durchgeführt und eine strenge Überwachung angeordnet worden. Die Untersuchung werde fortgesetzt.

Schließlich wird in dem Bericht noch mitgeteilt, daß ein Agentennetz einer fremden illegalen Propaganda aufgedeckt wurde, was zur Festnahme einiger Personen führte, die gegen Beschaffung illegale Literatur, Broschüren, Flugblätter, Auftritte und dergleichen mehr namentlich im Gebiet von Burgas verteilt haben. Die festgenommenen Personen haben ein volles Geständnis abgelegt. Die Angelegenheit wird dem zuständigen Gericht übergeben werden.

Entrüstung über die verwerflichen Methoden der englischen Diplomatie

Sofia, 20. März. Die Aufdeckung des über ganz Bulgarien ausgebreiteten englischen Spionages und Sabotagezuges hat in der gesamten bulgarischen Öffentlichkeit Entrüstung und Genugtuung hervorgerufen: Entrüstung über die verwerflichen Methoden der englischen „Diplomatie“, die vor keinem Verbrechen zurückschreckt, um ihre skrupellosen Ziele zu erreichen, Genugtuung darüber, daß die bulgarischen Sicherheitsbehörden die englischen Anschläge vereitelt haben.

Die Abendzeitung „Slovo“ widmet ihre politische Tageslosse unter der Überschrift „Spionage“ dieser ungeheuerlichen englischen „diplomatischen Tätigkeit“ in Bulgarien und erklärt u. a., die bulgarische Öffentlichkeit begrüße mit Verriedigung die Aufdeckung durch die Polizei und hoffe, daß die Schuldigen

Handschriften des türkischen Staatspräsidenten an den Führer

Berlin, 20. März. Der türkische Botschafter Gerde hat den Führer ein persönliches Handschriften des türkischen Staatspräsidenten Ismet İnönü überreicht. Der Führer hat dem türkischen Botschafter gebeten, dem türkischen Staatspräsidenten seinen Dank für die Botschaft zu übermitteln.

Nach einer Verlautbarung der Agence Anatolie hat auch ein türkischer Wunsch dieser Tage auf Cypern eine neuerliche Begegnung zwischen dem britischen Außenminister Eden und dem türkischen Außenminister Saracoglu stattgefunden.

Deutsche Wertarbeit unerföhlich

Neuhort, 21. März. Die Auswirkungen des Krieges begreifen sich jetzt auch in den Vereinigten Staaten unmissbar bemerkbar zu machen. Optische Instrumente und Präzisionsapparate, die als deutsche Wertarbeit in der ganzen Welt eine überragende Stellung einnehmen, werden allmählich knapp. Die Angelegten der amerikanischen Frankfurter sind nach Berichten amerikanischer Blätter bereits angewiesen worden die Preisobermometer mit allergrößter Sorgfalt zu handhaben, damit sie nicht zerbrechen.

Die Vereinigten Staaten sehen sich nun zur verstärkten Herstellung bereitiger Präzisionsapparate im eigenen Lande gezwungen. Nach Berechnungen aus Fachkreisen wird es aber mindestens zwei Jahre dauern, bis die Produktion den augenblicklichen Bedarf decken kann.

Kabinettsitzung in Belgrad

Belgrad, 21. März. Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Awramowitsch fand am Donnerstag von 21 bis 24 Uhr eine Kabinettsitzung statt, an der alle Mitglieder der Regierung teilnahmen.

Einer amtlichen Mitteilung zufolge, welche von „Politika“ und „Breme“ in besonderer Aufmerksamkeit auf der Titelseite veröffentlicht wird, war die ganze Sitzung der Betrachtung aktueller Fragen in Verbindung mit der gegenwärtigen außenpolitischen Lage gewidmet.

Mineräumboot schoß britisches Flugzeug ab

Berlin, 20. März. Ein Mineräumboot schoß am 19. März in der Nordsee ein britisches Flugzeug nach kurzem Feuerkampf ab.

Stom.
Donnerstag
An der
sondere im
unferne
nen, Tru
Bären
Balona w
sen Trilm
In d
liche Kräfte
unter Feuer
Infero
Berka (Re
Deutlich
feindlich
In d
Tripolis u
fliegen An
liches Flug
schossen.
Ein an
von der d
gefangenge
Im A
feindlichen
Küster S
ist nicht zu
In O
der vorat
Luftkräfte
Gegenang
Infero
legte und
feuer nah
Austrie
Berlin
ministers
in den le
kräfte der
beretzung
tagungen
der Austr
an den B
weillicher
So w
Zeit kom
nach den
die Beh
Arbeitsg
ber in den
nen Anst
die im A
Rehrschil
Zeit vom
erft
Defin
U g m u
den Führ
Die K
ziehung d
genblische
der von d
sind beson
tet wurde.
sich schon
der Beh
bildung se
Der I
bung diese
und im E
der Reich
und Beh
sozialische
Die F
jugendliche
sch vorgul
Rekrutena
deutschen
500 000 F
W
zwischen
Beschre
handlung
kommen
schaft De
nari im
befähigt
wirtschaft
Lien; sie
verhärt
und Gen
Die
sammeng
Abschluss
Auf
des Führ
führer H
und Bar
Dien
Staatsü
einem de
film, B
stellung
führer G
namhafte
Der
Saranga
denen d
No
Kühner
gers geg
umhenan
Der
Wochen
dem er
der US
Woche h
95 Tage

Erfolgreiche Angriffe der italienischen Luftwaffe

Gegenangriffe der Italiener bei Aeren

Rom, 20. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: In der griechischen Front Artillerietätigkeit, insbesondere im Abschnitt der 11. Armee. Unsere Flugzeuge haben im Tiefflug Straßen, Autokolonnen, Truppenlager und feindliche Depots angegriffen. Während der feindlichen Luftaktionen der letzten Tage gegen Salona wurde ein weiteres englisches Flugzeug abgeschossen, dessen Trümmer auf der Insel Safeno aufgefunden wurden. In Nord-Afrika hat die Artillerie vor Garabub feindliche Kräfte, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, unter Feuer genommen. Unsere Flugzeuge haben den feindlichen Luftstützpunkt von Berfa (Benghazi) bombardiert. Deutsche Fliegerverbände haben verschiedene Stellungen und feindliche Anlagen angegriffen. In der Nacht zum 19. März hat der Feind einen Einflug auf Tripolis unternommen, wo einige Tote und Verwundete zu beklagen sind und einiger Schaden angerichtet wurde. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Luftabwehr brennend abgeschossen. Ein anderes Flugzeug wurde in der Umgebung von Musila von der deutschen Luftabwehr abgeschossen. Der Pilot wurde gefangen genommen. Im Libanesischen Meer sind unsere Flugzeuge mit einem feindlichen Jagdverband zusammengestoßen. Ein Flugzeug vom Typ Junker wurde abgeschossen. Einer unserer Bomber ist nicht zum Stützpunkt zurückgekehrt. In Ost-Afrika geht die Schlacht bei Aeren weiter. Trotz der vorangegangenen Verluste und der intensiven feindlichen Luftstützpunkte haben unsere Truppen an mehreren Punkten Gegenangriffe unternommen. Unsere Luftwaffe hat sich besonders ausgezeichnet, indem sie die feindliche Artillerie mit Bomben und Splitterbomben besetzte und Truppen und Kraftwagen unter Maschinengewehrfeuer nahm.

Unsere Bomber haben den Luftstützpunkt von Agordat getroffen, wodurch große Brände entstanden. Außer den im gestrigen Wehrmachtbericht genannten zerstörten feindlichen Flugzeugen wurden weitere vier feindliche Jäger abgeschossen. In der Zone von Giggia leisteten unsere Abteilungen den feindlichen Angriffen gegen den Paß von Marda (nördlich von Giggia) Widerstand.

Schuhhülle „Julia“

Rom, 21. März. Die Schuhhülle des Caj bei italienischen Alpenvereins auf dem in den Juliischen Alpen gelegenen Monte Canin erhielt mit Genehmigung des italienischen Kriegsministeriums den Namen der in Albanien kämpfenden und des öfteren in den italienischen Wehrmachtberichten rühmend erwähnten tapferen Gebirgsdivision „Julia“, die sich zum größten Teil aus den Söldnern des Francia rekrutiert.

„Aeren mit Todesverachtung verteidigt“

Stockholm, 21. März. „Östervägs Vösten“ meldet in einem Londoner Eigenbericht, daß die italienische Truppen sich bei Aeren mit wahrer Todesverachtung verteidigten. „Ohne Rücksicht auf die Opfer“, so schreibt der Korrespondent, „halten die Italiener die Verteidigung ihrer Stellung aufrecht. Nur langsam weichen sie in Richtung auf ihre rückwärtigen Stellungen zurück.“

„Via Daglit Medhandla“ meldet in einem Londoner Eigenbericht, daß es erst nach schweren Artillerie- und Flugzeugbombardements den vor Aeren kämpfenden schottischen Truppen gelungen sei, eine Stellung zu erobern. Die englische Artillerie habe zunächst förmlich Granaten auf die italienischen Stellungen zumuten müssen. Die Italiener sollen, im Gegensatz zu den Engländern, keine Flugzeuge bei den Kämpfen eingesetzt haben.

Der heutige Wehrmachtbericht nach London — Plymouth

Vorzügl. Trefferlage in den Hafenanlagen — Auch London abermals mit Bomben belegt — 6000-Tonner nach drei Bombeneinschlägen gesunken — Handelsschiff von 6000 BRT. in Brand geworfen

Berlin, 21. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe griff in der letzten Nacht mit härteren Kampfliegerverbänden den Hafen Plymouth erfolgreich an. Besonders gute Sichtverhältnisse erleichterten den gezielten Bombentwurf und führten zu einer vorzüglichen Trefferlage. In den Hafenanlagen und Dockanlagen entzündeten sich mehrere Schiffe gerieten in Brand. Das Marinerverbindungsamt wurde schwer beschädigt. Andere Kampfflugzeuge belegten London mit Bomben. Im Laufe des 20. März ergelien Aufklärungsflüge auf Flughäfen in Süd-England Bombenbomben in Gallen und Unterkünften. Bei Abwürfen aus nur 100 Meter Höhe wurden Bombeneinschläge in unmittelbarer Nähe einer größeren Zahl abgeschalteter Jagdflugzeuge beobachtet. Ein weiterer Angriff mit guter Wirkung richtete sich gegen den Hafen Clacton an See. Vor der britischen Küste verankert ein Fracht-Dampfer von 8000 BRT. nach drei Bombeneinschlägen auf Deck und Vorschiff. Bei dem im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Angriff auf einen Geleitzug wurde noch ein viertes Handelsschiff von 6000 BRT. in Brand geworfen. Ein Minenräumboot schoß in der Nordsee ein deutsches Flugzeug ab. Der Feind flog in der vergangenen Nacht in das Reichsgebiet nicht ein.

Englands Schiffreparaturen auf U.S.A.-Werften

Stockholm, 21. März. Wie der U.S.A.-Marineminister Knox in einer Pressekonferenz erklärte, hat die britische Regierung vor drei Tagen den offiziellen Antrag gestellt, britische Kriegsschiffe auf amerikanischen Werften reparieren zu lassen. Diese Mitteilung von Knox läßt die Krise des englischen Schiffbaues in ihrer ganzen Schärfe erkennen. Der riesige Bedarf an Neubauten für die Kriegs- und Handelsflotte, die Verkümmern der Dock- und Werftanlagen und durch den Brand zerstörten Handelschiffe, der Arbeitermangel und vor allem die verheerenden Wirkungen der deutschen Luftangriffe auf die englischen Werft- und Dockanlagen haben dazu geführt, daß der britische Schiffbau den Forderungen, des Krieges allein nicht mehr gewachsen ist.

Schweres Flugzeugunglück in Argentinien

Buenos Aires, 21. März. Bei einem schweren Flugzeugunglück in der Provinz Cordoba sind sechs Menschen ums Leben gekommen. Ein Militärflugzeug, das am Donnerstagmorgen vom Flughafen El Salomar bei Buenos Aires zu einem Flug nach der Provinz San Luis aufgestiegen war, wurde durch starken Nebel in der Provinz Cordoba zu einer Notlandung gezwungen. Dabei geriet die Maschine in Brand und wurde völlig zerstört. Die Insassen, darunter vier Offiziere der argentinischen Wehrmacht, wurden getötet.

Autobus gegen Lastkraftwagen — Schweres Verkehrsunfall in der Türkei. Auf der Landstraße Istanbul-Adrianopol hat sich in der Nacht zum Freitag bei Aitföf—Tschekmesche ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. In der Dunkelheit stieß ein in voller Fahrt befindlicher Autobus mit einem schwer beladenen Lastkraftwagen zusammen, wobei von den 31 Insassen des Autos neun auf der Stelle getötet und 16 teilweise sehr schwer verletzt wurden. Ein Schwerverletzter ist inzwischen im Krankenhaus gestorben. Der Autobus wurde bei dem Zusammenstoß förmlich in Stücke gerissen.

Das heutige Blatt umfasst 8 Seiten.

Hauptredakteur: Verlagsdirektor Max Fiederer, a. H. auf Urlaub stellvertretend: Alfred Rödel; verantwortlich für Politik, Welt und den Hinterdienst: Georg Schwarz; für den übrigen Teil: Alfred Rödel; für die Anzeigenleitung: Melante May; Druck und Verlag von Friedrich May, sämtlich in Weidenfeld. — Treddnen-Schriftleitung: Walter Schur (zur Zeit bei der Wehrmacht); Stellvertreter: Klaus Paul, Treddnen 12. — Zur Zeit mit Preisf. Nr. 7

Ausrichtungs- und Arbeitslagungen für Lehrerbildner

Berlin, 20. März. Auf Anordnung des Reichserziehungsministers werden im Laufe des Monats April entsprechend der in den letzten Jahren eingeführten Übung für sämtliche Lehrkräfte der Anstalten für Lehrerbildner zwecks einheitlicher Vorbereitung auf das neue Ausbildungsjahr sachkundliche Arbeitslagungen als Schulungsanstalten durchgeführt. Sie dienen sowohl der Ausrichtung der unterrichtlichen und erzieherischen Arbeit an den Lehrerbildneranstalten wie auch der Erarbeitung einheitlicher Schulpläne.

So werden die in der Lehrerbildner tätigen Frauen in der Zeit vom 1. bis 8. April an acht Orten zu Schulungslagern je nach den Fächern zusammengezogen, für die die Erzieherinnen die Lehrbefähigung haben. Die entsprechenden sachkundlichen Arbeitslagungen für die als Lehrerbildner tätigen Männer finden in der Zeit vom 18. bis 25. April ebenfalls an acht verschiedenen Orten statt. Für die zahlreichen männlichen Erzieher, die im Laufe der vergangenen Monate neu für den Dienst an Lehrerbildneranstalten ausgewählt worden sind, sind in der Zeit vom 3. bis 8. April drei besondere Schulungslager angelegt.

Wehrertüchtigung, erste Aufgabe der deutschen Jugend

Dresden, 20. März. Am Donnerstag beschloß Reichsjugendführer Hymann das erste Reichsausbildungslager der Hitlerjugend für den Führerführer als dem Gebiet der Wehrertüchtigung. Die Wehrertüchtigung als wesentlicher Bestandteil in der Erziehung der Hitlerjugend erfolgt insgesamt über zwei Millionen Jugendliche. Die Aufgabe ihres Führerführers erfolgt auf Grund der von den Jugendlichen geleisteten Leistungen. Ausbildungsstätten sind besondere Lager, deren erstes in der Nähe von Dessau eingerichtet wurde. Die Ausbilder des ersten Jahrganges sind HJ-Führer, die sich schon im Gelände betätigen und bei der Gruppe bewähren und von der Wehrmacht beurlaubt wurden. Die kurze, nur dreiwöchige Ausbildung sollte natürlich soviel Übung voraus. Der Reichsjugendführer übertrug sich vom Stand der Ausbildung dieses ersten Jahrganges und wohnt die Übungen im Gelände und im Schichtdienst bei. Nach der Beschichtung der Unterklasse sprach der Reichsjugendführer im Beisein von Vertretern aus Partei, Staat und Wehrmacht über den Vorbereitungsdienst der Hitlerjugend zum soldatischen Einsatz. Die Jugend kennt keine schönere Aufgabe, so führte der Reichsjugendführer aus, als sich während des Krieges als soldatischen Einsatz vorzubereiten. Die Wehrertüchtigung der Hitlerjugend ist keine Rekrutenausbildung. Die eigentliche Waffenausbildung ist Sache der deutschen Wehrmacht. Während des Krieges seien bereits mehr als 500 000 Jugendliche auf den soldatischen Einsatz vorbereitet worden.

Deutsch-italienische Landwirtschaftsbesprechungen

Wien, 20. März. Vom 17. bis 20. März fanden in Wien zwischen Vertretern der deutschen und italienischen Regierung Besprechungen über landwirtschaftliche Fragen statt. Die Verhandlungen dienen der weiteren Durchführung des Uebereinkommens, das der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Darré und der italienische Landwirtschaftsminister Tassinari im Herbst des vergangenen Jahres abgeschlossen haben, und befaßt sich mit dem Ausbau und der Verstärkung der landwirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien; sie führten insbesondere zu einer Vereinbarung über eine verstärkte Einfuhr von Getreide und Gemüse, Sämereien und Heu- und Grünfuttermitteln nach Deutschland. Die Aussprache vollzog sich im Geiste vertrauensvoller Zusammenarbeit und erbrachte in allen Punkten einen erfolgreichen Abschluß.

In aller Kürze

Ausstellung „Planung und Aufbau im Osten“. Der Stellvertreter des Führers beschloß am Donnerstag in Berlin eine vom Reichsführer H. Heintich Himmler durchgeführte Ausstellung über „Aufbau und Planung im Osten“.

Bismarck-Film in Bukarest. Unter der Schirmherrschaft des Staatsführers General Antonescu wurde Mittwoch nachmittags in einem der größten Bukarester Schauspieltheater erstmalig der deutsche Film „Bismarck“ im Rahmen einer Galavorstellung gezeigt. Der Vorstellung wohnten bei König Michael, Königin-Mutter Helena, Staatsführer General Antonescu mit seiner Frau und zahlreiche sonstige hochrangige Persönlichkeiten.

Der Präsident der Angolischen Nationalbank, Dr. Leopold Barangal, traf am Donnerstag in Berlin zu einem Besuch des Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Reichswirtschaftsminister Funk, ein.

„Avenue Roosevelt“ in Athen. Reuters meldet aus Athen, die Äthener Stadtverwaltung habe Roosevelt den Titel eines Ehrenbürgers gegeben. Eine der Hauptstraßen werde in „Avenue Roosevelt“ umbenannt werden.

Der bekannte amerikanische Flieger Lindbergh richtete in der Wochenzeitung „Colliers“ einen offenen Brief an das U.S.A.-Volk, in dem er sagte, es wären nicht einmal 10 viele erstklassige Flugzeuge in der U.S.A.-Armee und Marine vorhanden, wie Deutschland in einer Woche herstellt. Das U.S.A.-Volk werde gegen den Willen von 80 bis 95 Prozent seiner Bevölkerung in den Krieg getrieben.

Korruption um das englische Kriegsministerium

Stockholm, 21. März. Vor einiger Zeit tauchten in der englischen Presse Anlagen gegen hochgestellte Beamte und Unternehmer auf, die beschuldigt wurden, bei der Errichtung von militärischen Lagern riesige Unterschlagungen begangen zu haben. Eine amtliche Untersuchungskommission hat sich unterdessen mit der Angelegenheit beschäftigt und veröffentlicht einen Bericht, in dem das Kriegsministerium beschuldigt wird, in höchst unverantwortlicher Weise seine Aufsichtspflichten vernachlässigt zu haben. Der Bericht ergibt, wie „News Chronicle“ mitteilt, sehr ernste Anlagen sowohl gegen Unternehmer sowie gegen Personen in amtlichen Stellungen. Es wird erklärt, die Kosten für die Errichtung dieser Lager hätten den Vorschlag um das Vierfache übersteigt. In einigen Fällen sogar um das Fünffache. Die Gesamtkosten des Baus dieser Lager, die nach der Flucht des englischen Heeres vom europäischen Kontinent in aller Eile errichtet werden mußten, waren mit 21 Millionen Pfund veranschlagt worden. Die tatsächlichen Kosten betragen über 80 Millionen Pfund. In einem Lager waren die Kosten des Baus der Baracken genau so hoch, wie der Vorschlag für das ganze Lager. Die verantwortlichen amtlichen Stellen hätten zum Teil mit den Privatunternehmern unter einer Decke gehandelt oder auf jeden Fall ihre Aufsichtspflichten gründlich vernachlässigt.

„Himmel und Erde in Bewegung sehen“

Verweilte SOS-Rufe Londons nach Kanada
Neuhort, 20. März. Wie „Neuhort Times“ aus Ottawa meldet, erklärte Munitionsminister Howe am Mittwoch im Parlament, er werde „Himmel und Erde in Bewegung setzen, um den kanadischen Schiffbau zu erweitern. Die gesamte Stahlzeugung müsse für die bitter notwendige Konstruktion neuer Schiffe eingesetzt werden.“

Es ist hier weniger der Munitionsminister, der „Himmel und Erde in Bewegung“ setzen möchte, als vielmehr Churchill, der einen verzweifeltsten Druck auf die kanadische Regierung ausübt. Selbst nicht mehr in der Lage, sich gegen die Schläge, die es am Himmel, auf der Erde und auch auf dem Wasser treffen, zu wehren, junkt London einen SOS-Ruf an den anderen nach den U.S.A. und auch an seine Vasallenstaaten, um von ihnen das schließlich erwünschte Wunder seiner Rettung zu erleben.

Kirchliche Nachrichten

Abkürzungen: Gd. = Gottesdienst, Rinderdg. = Rindergottesdienst, Al. Wdm. = heliges Abendmahl

Sonntag, den 23. März 1941, Ostere

Bischofsweida. In der Gottesackerkirche: So. 9:30: Gd. mit heil. Wdm., Jätel. 11:15: Rinderdg., 3. 16: Konfirmandenprüfung, Heilige. 18: Konfirmandenprüfung, Jätel. No. 20: 3. Wdm., St. 3. Die. 20: 3. Wdm., Mel. 3. Mi. 14: Feierabenddr. 20: Gemeinsh. Bibelfunde, Mel. 3. Do.: 9: Wdm., Dankfb. in der Sakristei der Hauptkirche. 3. Frei: 20: Ostau-Adolf-Frauenverein, Mel. 3.

Burkau. So.: 9: Konfirmandenprüfung, 14: 3. Vortrag über das Abendmahl. Mi.: 15: Christlicher Frauenverein im Begegnungsdr. Do.: 20: Christlicher Mütterdienst im Begegnungsdr.

Bühlau. 15:30: Konfirmandenprüfung (Pfarroitar Kleiber). Frankfurt. 8:30: Gd. mit Prüfung der Konfirmanden. Frei.: 20: Bibelfunde.

Großharten. So.: 9: Gd. mit Konfirm.-Prüf., Heilige. 11: Rinderdg. (Wächterdienst im Pfarrhaus), 8. Vortragreihe „Auf zum Abendmahl“ im Pfarrhaus, Die.: 20: Das Abendmahl im Evangelium, Jätel. Mi.: 20: Das Abendmahl im Gottesdienst, Heilige. Do.: 20: Das Abendmahl im Leben, Jätel.

Goldbach. 8: Deutsche Gottesfeier.

Großhartau. 10: Deutsche Gottesfeier. 11: Gottesfeier für Kinder. Mi.: 14:30: Feierabendkreis im Pfarrhaus.

Gaußig. 9: Predigtg., Konfirmandenprüfung, 17: Abendmahl. Göda. 8:30: Wdm., Gottesfeier. 10:30: Konfirmandenprüfung. Hausmaide. 9: Predigtg. mit anschließ. Konfirmandenprüfung. 10:30: Rindergottesdienst. 15: Bibelfunde.

Leutersdorf. 10:30: Konf.-Prüf. i. d. Kirche (Pfarroitar Kleiber). Neutrosch. 9: Predigtg., anst. heil. Wdm. 11: Jugendg. 16: Prüfung der Konfirmanden. Mi.: 20: Passionsandacht u. heil. Wdm. im Oberhof. Do.: 19:30: heil. Wdm. 20: Passionsand. im Riederdorf. Oberottendorf. 10:30: Gd. mit Konfirmandenprüfung.

Paßkau. 9:30: Konfirmandenprüfung. Die.: 20: Wdm. Mi.: 20: Passionsbibelfunde: Ruf zum Abendmahl.

Pöhl. 9: Gd. Prüfung der Konfirmanden u. Konfirmandinnen. Rammens. Gd.: keine Andacht. So.: Wegen Beerdigung 10:30: Gd. mit Konfirm.-Prüf. 14: Rinderdg. Mi.: 19:30: Jungen. Die.: 20: Passionsg. (Thema: Ruf zum Abendmahl). Mi.: Bibelfunde Röderbrunn. Do.: 20: Frauenkreis bei Hartwig.

Schliebsfeld. 13:30: Gd. mit Konfirmandenprüfung. Seeligsh. 9: Gd. mit Konfirmandenprüfung. 10:15: Rinderdg. Schmölz. 9: Prüfung der Schmölzner und Tröbinger Konfirmanden. 14: Prüfung der Demtzer Konfirmanden.

Steinigwölsdorf. 8:30: Deutsche Gottesfeier. Uggst a. T. 8:30: Beichte und heil. Wdm. 9: Gd. mit Konfirmandenprüfung (Fr. 3.). Do.: 15: Christl. Frauenverein bei Hahn. Landeskirchliche Gemeinschaft Neutrosch. Mi.: 20: L. B. Lehrer.

Kontoristin

auch Anfängerin, für sofort gesucht. ErnstDöcke, Schmölln

Stelle einen Transport junger ostpreussischer Dachsen sowie prima Ferkel im Hotel Sonne zum Verkauf. Arthur Gnaud, Viehhandlung, Kamener Straße.

Photo-Jaeger entwickelt kopiert vergrößert. Seit 26 Jahren bei Hautschäden Leupin-Crem. Das vorzügliche Hautpflegemittel in Drogerien, Apotheken.

leine Schreibmaschine und Kontrollkasse in noch gebrauchsfähig. Zustand zu kaufen gesucht, Dfl. um 6. 425 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Bettfedern herliche handgeschliffene Federn, Preisliste frei. Bettfederverband Paul Wittig Cangenheuersdorf bei Pirna.

Hausangestellte zuverlässig, nicht unter 18 Jahre, in kleinen Privathaushalt f. sofort oder später gesucht. Nur wirklich einflussreiche Gewerbe, Schreiben an Frau Gertrud Schmidt, Rabenau/Dresden, Waldstraße 2.

Knoblauch-Beeren „Immer jünger“ machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen un-verfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Vorbeugend gegen: Arterienverkalkung hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- und Geruchsfrei. Monatspackung 1.- Achtet Sie auf die grün-weiße Packung! Drug. P. Schöcherl, Straße d. SA. 7, in Neukirch: Stern-Druck. Sauer.

Erholung Großharthau

(am Bahnhof)

Beste Zug nach Bischofswerda 28.59 Uhr.

Sonnabend, den 22. März:

Die beliebte

Groß-Tanzabend

mit der Tanzsportkapelle Palm
Sum Tanz bitten
Bertha vom. Tanzfläche und die Kapelle.

Erbgericht Schmiedefeld

Sonnabend, den 22. März:

Der beliebte Tanzabend

Anfang 19 Uhr.

Freundlichst laden ein Paul Beck und Frau.

Ämtliche Bekanntmachungen

Gierverteilung

Auf den vom 10. März bis 6. April 1941 gültigen Bestellschein 21 der Reichs-Gierkarte werden insgesamt vier Gier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar: zwei Gier auf Abschnitt a und zwei Gier auf Abschnitt b. Mit dem Verkauf kann sofort begonnen werden, soweit die Gier in den Einzelhandelsgeschäften vorrätig sind. Der Vorstand des Kreisfiskus (Ernährungsamt, Abt. B.) (Schluß der amtlichen Bekanntmachungen)

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Bischofswerda
Die für Sonnabend, 22. März, angelegte Übung wird auf Donnerstag, 27. März, verlegt. Antreten hierzu im Dienstanzug I 19,45 Uhr am Gerätehaus. Der Führer der Wehr, gez. Urban

Tag der Wehrmacht — Ehrenfest unserer Soldaten!
Wir denken an sie, und unser Opfer soll ihnen Beweis sein für die Treue der Heimat und unseren Willen zum Sieg!

Lichtspiele Neukirch

Freitag — Sonnabend — Sonntag — Montag
Marika Röck in dem großen Variété und Revuefilm der Ufa

Kora Terry

mit: Josef Steber / Will Quadflieg / Will Dohm
Frodina v. Platen / Herbert Häbner / Hans Selbelt
Ursula Herking / Franz Schafheitlin / Friedl Haerlin
nach dem gleichnamigen Roman von S. E. Jodelitz
Spielleitung: Georg Jacoby Musik: Peter Scander
Herstellung: Max Pfeiffer

Eine Tragödie menschlicher Leidenschaften, die von der brodelnden Atmosphäre der internationalen Variétéwelt umschlossen wird. Ein Film voller Spannung! Woher
Die Deutsche Wochenschau
Werktags: 7, 7 und 9⁰⁰ Sonntag: 5, 7, 7 und 9⁰⁰
(Für Jugendliche nicht erlaubt)

Hartmanns Gasthof, Hauswalde

Sonnabend, 22. und 29. März, Sonntag, 23. und 30. März, Beginn 20 Uhr, Beginn 17 Uhr

Großer Wert- und Geldpreis-Skat

Bei 75 Tischen 35 Preise.
Einsatz 1.50 Mk. einschließlich aller Unkosten.
Um rege Beteiligung bitten der Wirt u. die Leitung.

Erbgericht Weifa

Sonnabend, den 22. März, ab 19 Uhr: Wieder

der beliebte Wochenendball

Um Zuspruch bitten A. Schulze und Frau.

Schmuck
aus Gold, Silber, Double, der unmoder oder beschädigt ist, zahle ich Bargeld!
Ludwig Resch, Juwelier
Bischofswerda, Bautzner Str. 12

Photoapparat
zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Angeb. unt. Nr. 3. 25 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Eine Frühjahrestur
ist die Generalreinigung für den Körper. Ab heute wieder täglich den wohlnehmenden, guten Sonnen-Tea trinken heißt den Weg zur Jungmühle antreten. Auf Sonnen-Tea achten. Pfl. - 50. Alleinverkauf Kreis-Dr. Paul Schmitt, Straße der SW. 7.

Kreuz-Druckerei Schöcherl
Straße der SA.

Saathafer Sommergerste Sommerweizen
Hochwert u. Handelsfaat bieten an
Schlag & Co., Banken,
Ferienstr. 2188/83.

Graue Haare beselig
mit OREO
Fl. 1.25
Stadt-Apothek und Haus-Apothek Bischofswerda.
Neukirch: Adler-Apothek.

beselig OREO
Fl. 1.25
Stadt-Apothek und Haus-Apothek Bischofswerda.
Neukirch: Adler-Apothek.

beselig OREO
Fl. 1.25
Stadt-Apothek und Haus-Apothek Bischofswerda.
Neukirch: Adler-Apothek.

beselig OREO
Fl. 1.25
Stadt-Apothek und Haus-Apothek Bischofswerda.
Neukirch: Adler-Apothek.

beselig OREO
Fl. 1.25
Stadt-Apothek und Haus-Apothek Bischofswerda.
Neukirch: Adler-Apothek.

beselig OREO
Fl. 1.25
Stadt-Apothek und Haus-Apothek Bischofswerda.
Neukirch: Adler-Apothek.

beselig OREO
Fl. 1.25
Stadt-Apothek und Haus-Apothek Bischofswerda.
Neukirch: Adler-Apothek.

beselig OREO
Fl. 1.25
Stadt-Apothek und Haus-Apothek Bischofswerda.
Neukirch: Adler-Apothek.

beselig OREO
Fl. 1.25
Stadt-Apothek und Haus-Apothek Bischofswerda.
Neukirch: Adler-Apothek.

beselig OREO
Fl. 1.25
Stadt-Apothek und Haus-Apothek Bischofswerda.
Neukirch: Adler-Apothek.

beselig OREO
Fl. 1.25
Stadt-Apothek und Haus-Apothek Bischofswerda.
Neukirch: Adler-Apothek.

beselig OREO
Fl. 1.25
Stadt-Apothek und Haus-Apothek Bischofswerda.
Neukirch: Adler-Apothek.

beselig OREO
Fl. 1.25
Stadt-Apothek und Haus-Apothek Bischofswerda.
Neukirch: Adler-Apothek.

beselig OREO
Fl. 1.25
Stadt-Apothek und Haus-Apothek Bischofswerda.
Neukirch: Adler-Apothek.

beselig OREO
Fl. 1.25
Stadt-Apothek und Haus-Apothek Bischofswerda.
Neukirch: Adler-Apothek.

beselig OREO
Fl. 1.25
Stadt-Apothek und Haus-Apothek Bischofswerda.
Neukirch: Adler-Apothek.

beselig OREO
Fl. 1.25
Stadt-Apothek und Haus-Apothek Bischofswerda.
Neukirch: Adler-Apothek.

beselig OREO
Fl. 1.25
Stadt-Apothek und Haus-Apothek Bischofswerda.
Neukirch: Adler-Apothek.

Werbeabend des NSKK.

Die Turn- und Sportgemeinschaft Bischofswerda lädt alle Freunde und Gönner der Leibesübungen zu einem

Werbeabend

in der „Goldn. Sonne“ am Sonnabend, 22. März, 20 Uhr.

ein. Unter turnerischen Vorführungen werden drei Preise geboten: 1) Turnen für jung und alt, 2) Frauenturnen (Boden und Geräte), 3) Turnen in Höchstleistung (Olympische Spiele 1936 in Berlin).

Nachbeitrag: Erwachsene 25 Pfg., Kinder und Jugendliche 15 Pfg. Um recht zahlreichen Besuch bitten der Vereinsführer.

Festsaal Klinke, Bretnig

Morgen Sonnabend, ab 7 Uhr:

Feiner Wochenendball

Bekannt gute Kapelle! Freundlichst laden ein W. Wold und Frau.

Gasthof Rückersdorf

Sonnabend, den 22. März:

Wieder der beliebte Tanz

Es ladet freundlichst ein Familie Erich Klemm.

Erbgericht Oberottendorf

Sonnabend, den 22. März, Anfang 8 Uhr:

Der beliebte Wochenendball

Es laden freundlichst ein Edwin Sankt und Frau.

Geflügelzüchter! Geflügelhalter!

Morgen Sonnabend 20 Uhr:

Lichtbilder-Vortrag

im Restaurant „Germania“, Bischofswerda. Es werden alle Mitglieder und Freunde herzlich und Geflügelhalter von hier

Burkau

dringend eingeladen.



„Für mich gibt es kein Waschproblem. Ich löse den Dreck mit Luxon!“

Jede Hausfrau, die Luxon, den Schmutz, winnt mit diesem biologischen Einweichmittel löst mit der Doppelwirkung verwendet, die fünf großen Luxon-Vorteile auf einmal:

- Luxon löst allen Schmutz
- Luxon macht gleichzeitig das Wasser weich
- Luxon spart Waschmittel und Seife
- Luxon nimmt die halbe Wascharbeit ab
- Luxon schon die Wäsche

Vielleicht wird es allerdings manchmal schwierig sein, Luxon sofort beim Kaufmann zu erhalten. Luxon ist durch seine große Schmutzlösungskraft heute noch begehrter als zuvor. Wenn Sie aber eine Dose Luxon bekommen, dann sind Sie gewiß, daß die guten Luxon-Eigenschaften genau so vorhanden sind wie früher: Schon nach dem Einweichen sehen Sie an der schwarzen, klebrigen Dräbe, wieviel Schmutz bereits durch Luxon richtig aufgelöst ist. Was an Schmutz aber schon beim Einweichen herausgelöst wird, braucht später nicht herausgeholt und herausgewaschen zu werden. Deshalb nimmt Ihnen Luxon die halbe Wascharbeit



ab, deshalb spart es Waschpulver und Seife, dazu auch noch Feuerung. Vor allem aber: deshalb macht Luxon das scharfe Reiben und das lange Kochen der Wäsche überflüssig, das das Gewebe nur zu leicht vorzeitig schädigt. Luxon selbst kann die Fasern niemals angreifen, weil es den Schmutz biologisch auf natürlichem Wege aus der Wäsche herauslöst. Erstaunliche wissenschaftliche Untersuchungen haben es bewiesen: Ein biologisch hochwertiges Einweichmittel wie Luxon löst 3 bis 5½ mal mehr Schmutz aus der Wäsche heraus, als das Einweichen mit ungenügenden Mitteln. Deshalb ist das Waschen mit Luxon so einfach.

Der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung
Herstellungsgenehmigung erteilt durch RM unter Nummer 17/041 am 4. Mai 1938.

LUXON G. M. B. H. · D A R M S T A D T

Nach rastlosem Schaffen und Sorgen für die Seinen verschied nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Josef Frantz

Im Alter von fast 74 Jahren.

Bischofswerda, den 20. März 1941. In stiller Trauer die Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, 24. März, nachm. 2 Uhr von der Halle des Neuen Friedhofes aus statt.

Ruhig und sanft entschlief unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater

Friedrich August Haufe

geb. 18. XI. 1858 gest. 20. III. 1941

Rammenau, den 21. März 1941.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 23. März, nachmittags 1/3 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die innige Anteilnahme an unserem großen Schmerz und die vielen Beweise treuer Anhänglichkeit und Verehrung beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau

Hedwig Martha Weidlich

geb. Teich

danken wir allen aus tiefbewegtem Herzen.

In tiefer Trauer
Arthur Weidlich nebst Kindern und Angehörigen

Selbmannsdorf, Schlöbbrunn, Reichenberg (Säg.), im Felde, 20. März 1941.

Jedes Wort wurde Tat

Adolf Hitlers Vorausschau prägt sein Jahrtausend — An ihren Illusionen stirbt die alte Welt — Zeugnisse blinder Fässer durch zwei Jahrzehnte — Koalition der Blinden von Ruhr bis Churchhill

Von Ernst Günter Diekmann

IV. Die Koalition der Blinden

Aus dem geschichtlichen Abstand eines Zeitraumes von fast zwei Jahrzehnten muß heute zugegeben werden, daß mit der Berufung des Führers im Frühjahr 1933 zu fünfjähriger Regierungszeit eine trübselige Waise in der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung eintrat.

Damals hätten entschlossene und brutale Feinde die junge Saat gänzlich erstickt können. Adolf Hitler war der öffentlichen Tätigkeit entzogen. Überall mußte sich das Fehlen seiner währenden Hand bemerkbar machen, zumal auch seine zuverlässigsten Mitarbeiter nicht waren. Doch es den Machthabern in Deutschland und den politischen Führern der NSDAP, damals nicht gelungen ist, den Nationalsozialismus mit Stumpf und Eitel auszurotten, ist der schlaueste Beweis für ihre gänzliche politische Unfähigkeit. Sie fühlten sich eben so sicher und überlegen, daß sie die ständig wachsende Gefahr des nationalsozialistischen Gedankens für ihre sterbliche Welt überhaupt nicht erkannten.

Wie schon in den Jahren 1919 bis 1923 nahmen sie auch jetzt den Führer nicht ernst. Seine Ideen und Parolen erschienen ihnen, wie Adolf Hitler am 30. Januar 1941 rückblickend formulierte, als „Ausgeburt einer kranken Phantasie“:

„Man bemerkt nichts von Wahnwitz. Vielleicht aber, meine Volksgenossen, war das ein Wahn!“

Hätte man mich damals ernst genommen, dann würde man mich wahrscheinlich vernichtet haben. So war es vielleicht nur naturgemäß oder auch göttgewolltes Schicksal, daß man uns damals auslachte, verspottete und daß eine gewisse Propaganda sich über uns lustig machte und alles als einen Witz ansah.“

Auf weissen Seite sich die mangelnde Voraussicht befand, hat die Geschichte längst bewiesen. Denn Hitler ist es nicht, der die Welt im Blick gefaßt hat, sondern die Welt die Hitler in den Blick gefaßt hat. Eine anhaltende Krankheit unserer Feinde geblieben ist. Wir werden das noch an vielen — uns heute geradezu irrsinnig anmutenden — Aeusserungen feststellen, wir können es auch an den Karikaturen ablesen, die bis zur Machtübernahme in deutschen Zeitungen den verheerenden Versuch machten, den Führer durch Lächerlichkeit zu lädnen.

Doch kehren wir zunächst zu den historischen Tatsachen zurück.

„Mein Kampf“ entstand

Es ist bekannt, daß der Führer während seiner Landsberger Festungshaft den ersten Band seines Buches „Mein Kampf“ schrieb. In einem Augenblick also, da ihm alle Welt für politisch tot erklärte, da sein Lebenswert für immer zusammengebrochen schien, gab dieser Mann mit trübsamer Schärfe und weitpolitischem Weitblick einen Umriss der deutschen und europäischen Krise, dessen absolute Richtigkeit sich erst in der Zukunft erweisen konnte. Er führte gewissermaßen den Nachweis, daß die zur Zeit völlig lahmgelegte Bewegung kraft ihrer Prinzipien die Macht im Staate erringen müsse und werde, und lenkte damit ungezählte Reime neuen Vertrauens in die Herzen seiner Anhänger.

In Landsberg leistete Adolf Hitler grundlegende Arbeit an der deutschen Zukunft. Nur so läßt es sich erklären, daß unmittelbar nach seiner Entlassung aus der Festung die Großzahl der früheren Parteigenossen wieder zu seinen Fahnen strömte und mit ungebrochenem Mut den Kampf von neuem aufnahm.

Wie hierverbrannt muß es uns demnach heute erscheinen, daß noch im Jahre 1930, fünf Jahre nach der Haftentlassung, ein politischer Gegner in einer damals weitverbreiteten Zeitschrift, die unter dem Titel „Adolf Hitler — Wilhelm III.“ des Führers politische Eigenschaften mit den Charaktererwartungen und der Selbstüberheblichkeit des letzten deutschen Kaisers gleichsetzte und daraus Hitlers Untergang vorhergesagte, schreiben konnte:

Der Geburtstag

Sitze von Gitta von Cetto

Großmutter Wolf war der Mittelpunkt der Familie, die Keimzelle der sich langsam ausbreitenden Sippschaft, sie war die Sonne, die leuchtete, und die Wolke, die fröhlich barst, sie war die Erde, aus deren Schoß die Saat hervorgegangen war; wenn sie wollte, konnte sie sich spalten und alles wieder verschließen. Einfache Mutter, breitschultrige und dreundwürdigste Groß-, Ur- und Ur-Urgroßmutter war sie mächtig, gesichert und gerecht. Sie zählte sechshundneunzig Jahre. Ihre Maßgaben waren kräftig, ihr Schlaf gesegnet, ihr Lebenswille gehärtet durch den Besitz einiger Häuser, die nur sie verwalten konnte.

Wie alljährlich stand die Geburtstagsstafel in der Diele. Fünfzig Menschen waren angetreten, eigenes Fleisch und Blut, angebratete Söhne und Töchter. An der Spitze thronte die Großmutter in einem Ohrenstuhl. Er war gefächert mit den gestickten Rissen der zahlreichen Enkelinnen. Mächtig, stark und rohmäßig lag sie da. Ihr Mund zermalmete mit Genuß die Speisen, ihre Oberlippe zierte ein grauer Bart, und aus ihrem Mund kam kriegerisch die Spitzensprache. Ihre Augen wanderten aufmerksam über die Tafelrunde, denn sie verabscheute mangelnden Appetit.

Wir Wölfe waren immer gute Esen, wir haben elphündige Kinder zur Welt gebracht, und wir haben unsere Säuglinge nicht mit der Gramtwage aufgezogen.“

Sie sah sich mit funkelnden Augen im Kreis um. Keiner widersprach. Ihr Blick fiel auf einen leeren Stuhl am Ende der Tafel. „Wer fehlt hier?“, connecte die Großmutter. Als ihre Wirtin nicht gleich besträubt wurde, warf sie das Messer auf den Keller, mit dem sie gerade ein Stück Quark zertrümmert hatte, und stieß ihren Stock ein paarmal heftig auf die Erde.

„Ich will wissen, wer hier fehlt?“

„Gathe“, sagte eine erschrockene Stimme. Die Großmutter maß den Sprecher, ein dünnes, bebrülltes Männchen, Stirnrunzeln. Ihre Wadentrocken bewegten sich aufgeregt laufend. Sie schaute diesen Sohn nicht sonderlich, sie war mit seinen Körpermaßen durchaus nicht einverstanden, außerdem fand sie ihn reichlich unproduktiv. Ihres Wissens hatte er nur drei Töchter.

„Wer ist Gathe?“ forschte sie und suchte sie wild mit ihrem Stock.

„Meine Gathe, die vor acht Jahren eingesehnet worden ist. Ihr erinnert Euch doch, Mutter!“

„Wie kann ich mich erinnern?“ brummte die Großmutter.

„Jedes Jahr werden Mädchen eingesehnet. Wie sieht sie aus?“

„Klein, schlank, blond, blaue Augen.“

„Weiß schon, weiß schon.“ Sie winkte verächtlich ab. „Das blaue Ding. Laugt nicht viel. Warum kommt sie nicht?“

„Sie fühlt sich nicht wohl.“

„De? Nicht wohl? Unfrisch. Soll mich anschauen!“ Sie nahm einen kräftigen Schluck Rotwein und setzte das Glas mit-

„Die NSDAP hat nicht das Glück gehabt, ihren Führer in den Festungsmauern von Landsberg hart werden zu lassen. Seine Festzeit betrug knapp ein Jahr, aber sie hat das Revolutionäre in ihm vollendet geliebt. Dieser Hitler wurde nicht mehr gefährlich. Er war zerbrochen.“

Die „zerbrochen“ er war, lernten ja gerade in diesen Jahren die einstigen Machthaber der Republik und die gegnerischen Parteien in der täglichen Auseinandersetzung mit der NSDAP und bei jeder neuen Landtags-, Reichstags- oder Kommunalwahl kennen. In einem innerpolitischen Siegerzug ohne Gleichen zerbrach der Kampfsinn der Partei Hitlers die Widerstände aller ungezählter Interessentencliquen, trotzte er jeglicher schuldlosen Verfolgungswut republikanischer Behörden, schlug er den Terror der marxistischen Gewaltorganisationen durch Gegenterror zu Boden.

Und der „zerbrochene Hitler“ schreibt 1926 im zweiten Bande von „Mein Kampf“:

„So wird auch der völkische Staat niemals geschaffen werden durch das kompromittierte Wollen einer völkischen Arbeitergemeinschaft, sondern durch den stahlharten Willen einer einzigen Bewegung, die sich durchgerungen hat gegen alle.“

Wilmhählich sah sie seit 1925 die Partei dank Hitlers unbeugsamen Willen wieder im ganzen Reichgebiet Fuß.

Das Ziel war klar, die Aufgabe war gestellt:

Die Erringung der Macht in Deutschland, und zwar auf legalem Wege. Während sich die anderen Parteien um Wählerstimmen und Abgeordnetensitze bemühten, während sie lediglich die Sicherung ihrer politischen Stünde auf Kosten des deutschen Volkes betrieben, während sogenannte deutsche Minister gegenüber den Weltkriegsfeinden in jenerl Ergebenheit eine schamlose Erfüllungspolitik betrieben und das Ansehen des Reiches für ein gnädiges Lächeln französischer, englischer, tschechischer oder polnischer Minister verachteten, stand Hitler unumwogen im Kampf. Doch dieser Kampf schmerz war und zu jeder Stunde die Anpassung an neue taktische Situationen erforderlich, daß er vor allem eine feste Entschlußkraft und Verantwortungsbereitschaft verlangte, leuchtete jedem ein, der sich erinnerte, daß, angefangen von den feinsten diplomatischen Betrugsmanövern bis zum brutalsten Terror, jede Waffe gegen den Nationalsozialismus eingesetzt wurde.

In dieser Zeit verbreitete der Marxismus in Massenaufgabe eine Schrift „Hitler ohne Maske“, deren Urteile mir doch trotz aller zweckbestimmten Fälschungen und Entstellungen in Einzelheiten als typisches Beispiel politischer Gehirnerweichung festhalten wollen, weil sie eine Charakterisierung des Führers enthielt, welche die vernünftige Schädelt seiner Widersacher schlagend offenbart, die sein tatsächliches Abwärten und seine Geduld mit Jaghaftigkeit und Schwäche verwechselten.

„Unschlüssig, zappelig, unsicher, lappig steht der Reichsführer (Hitler) selbst vor der notwendigsten Entscheidung. Ist das eine Führungernatur, der der Mut zur Initiative, zur Entschlossenheit, zur Ent-

Sowohl Hitlers Forderungen unerschütterbar sind, oder einer solchen, wenn auch undurchführbaren Ueberzeugung entsprechen, sollen sie ihm nicht schlimm angeteilt (!) werden. Sie lassen lediglich einen Schuß auf das Fehlen jeder staatsmännischen Verantwortung.“

Es ist die Tragik in Hitlers Leben, daß er immer das erreichte, was er nicht will.“

Begeben uns nicht in diesem Sinnzusammenhang Anklänge an die überhebliche Selbstgefälligkeit jener Herren aus dem Münchner Volkgerichtspräsident, die dem Führer Mangel an Wirklichkeitsinn und den fehlenden Blick für Erreichbares und Mögliches nachlagten? Welche verblüffende Parallele zu dieser Fehleinschätzung des Führers treten in den Jahren 1938 bis 1941 die tschechischen, polnischen, französischen und englischen Staatsmänner, die jedes Abwärtens des Führers als Fehlgang, jede Ruhepause als Symptom der Schwäche deuteten!

„Nehmt den Stuhl weg! Ich dulde keine leeren Stühle an meinem Tisch.“ Viele Hände beeiften sich, den Befehl auszuführen.

In diesem Augenblick tat sich die Tür auf, ein Mädchen trat ins Zimmer. Sie war klein, blaunäsig, aber nicht übermäßig schlank. Ihre Wangen waren gerötet. Sie ergriff die Hand der alten Frau.

„Verspelt, daß ich spät bin, Großmutter. Und ich wünsche Euch das Beste zu Eurem Geburtstag.“

Der Bart auf der Großmutter Oberlippe zitterte witzbegierig. „Du bist ... Du bist ...“

„Ich bin die Agathe.“

„Ach, ganz recht. Setz dich, mein Kind! Hierher neben mich. Per mit dem Stuhl!“ kommandierte sie. Sie war gut gestimmt, denn sie fand Agathe wohlgebaut, eine echte, rechte Volkstochter.

„Ja, mein Kind, greif tüchtig zu, damit du einen Mann bekommst.“

Das Mädchen schob die Brauen nachdenklich zusammen. „Eben deshalb bin ich da, Großmutter. Ich brauche einen Mann. Kein ... ich meine: derjenige, der bald mein Mann hätte werden sollen, ist in englische Gefangenschaft geraten.“

„Nicht nichts, kommt bald wieder.“

„Ja, aber ...“ Hundert strenge Augen richteten sich auf das Mädchen, Emböhrung machte die Luft dick.

Die Großmutter knallte ihr Hühnerbein auf den Keller und betrachtete Agathe abkündend.

„Wann ist es soweit?“

„Bald.“

„Also ich tüchtig!“ befahl sie. „Norgen sprechen wir weiter über den Fall.“ Sie lehnte sich gemächlich in ihren Stuhl zurück.

Wühllich schlug sie mit der Faust auf den Tisch und rief: „Starrt nicht so dämlich hierher! Ist etwa ein Weltwunder geschehen?“

Dann sah sie gemächlich weiter. „Saubande, diese Engländer“, murrte sie zwichenbüch, „nichts ist ihnen heilig.“

2175 Millionen Erdbewohner

Nach einer jüngst veröffentlichten Statistik soll sich gegenwärtig die Zahl der Erdbewohner auf 2175 Millionen belaufen. Mehr als die Hälfte, 1195 Millionen, leben in Asien, während auf Europa nur ein Viertel, 531 Millionen, auf Amerika ein Viertel, 277 Millionen, entfallen. Afrika zählt 161 Millionen Einwohner, Australien und die Inseln des Stillen Ozeans nur 11 Millionen. Die größte Bevölkerungsdichte herrscht in Europa und in Asien.

Juseland wurde einmal von einem Freund gesagt, daß er als ein so berühmter Arzt doch in der Lage sein müßte, alle Krankheiten zu heilen, ohne den Kranken erst eingehend zu untersuchen.

„Das ist ein Versum“, sagte Juseland, „uns geht es wie den Drohnenentwürfern: Wir kennen die Straßen wohl genau, wissen aber nicht, wie es im Innern der Häuser ausseh!“

Und konnten sich wohl die „Antifaschisten“, die das soeben zitierte Wort in die Welt posauten, wohl einer gefährlicheren Selbsttäuschung hingeben als der Annahme, dem Führer fehle der Mut zur Initiative und zu durchgreifenden Entscheidungen? 1932 erschien diese seltsame „Entlarvung“ Adolf Hitlers — ein Jahr danach war der marxistische Spat in Deutschland auf Kimmerwälderlehre verwehunden.

Doch vergleichen wir, was der Führer gleichzeitig, beim Jahresausgang 1931 in einem Aufruf an die Parteigenossenschaft bekannte: „Wenn wir einst die Rührigkeit besäßen, an unser gigantisches Ziel und seine Verwirklichung zu glauben, dann würden wir heute den Mut besitzen, wie ein Ritter ohne Furcht und Tadel zwischen Hölle, Tod und Teufel hindurch den Weg zum Siege und zur Freiheit zu wählen.“

„Ein nationalsozialistisches Deutschland unmöglich“

Sage man nicht, es handele sich bei den gegnerischen Pamphleten um vereinzelte Zeugnisse nicht ernst zu nehmender Illusionen. Tatsache bleibt, daß bis zum Augenblick der nationalsozialistischen Machtübernahme alle politischen Gruppen und alle Träger der Staatsgewalt die Zukunft ohne und gegen den Nationalsozialismus meistern zu können glaubten. Von Stresemann bis Brüning, von Braun bis Goerring, von Raas bis Thalmann war man sich einig in der Ueberzeugung, daß ein nationalsozialistisches Deutschland unmöglich, ja eine Katastrophe sein würde. Von der Tribüne des „hohen Hauses“ eine einstigen Reichspräsidenten, dem Reichstag, in Berlin haben ungezählte Minister und Kanzler das Ende Deutschlands beschworen und die düstersten Prophezeiungen ausgestoßen, für den Fall, daß Hitler einmal an die Macht käme. Den erbitterten Feind des erwachenden Deutschlands, Reichskanzler Dr. Heinrich Brüning, verglich ein ausländischer Beobachter in dieser Rolle einmal mit einem eifernden Priester des Mittelalters.

Alle diese Männer und Mächte indes vermochten den Siegeszug der Hitlerbewegung nicht aufzuhalten. Es kam die historische Reichstagswahl vom 14. September 1930, mit der die NSDAP die Begrenzung einer kleinen Splitterpartei sprengte und mit fast sieben Millionen Wählern 107 Abgeordnete in den Deutschen Reichstag entsandte. Von den Anhängern wurde diese Tatsache sehr richtig als entscheidende Durchbruchschlacht verstanden, und die Parteiführung ärgerte nicht eine Sekunde, dem hart angeschlagenen Feind auf den Füßen zu bleiben.

Wieder blieb es den Blinden in der Kampfbahn der deutschen Politik vorbehalten, dieses Sturmsignal nicht zu erkennen, sondern den grandiosen Waghitz Hitlers als einen „vorübergehenden Konjunkturaufschwung“ auf die leichte Schulter zu nehmen. Wir älteren noch einmal die schon erwähnte Sabelschrift „Adolf Hitler — Wilhelm III.“, um an einem besonders krassen Beispiel darzulegen, welches mangelnde Beurteilungsvermögens damals die Köpfe unserer Feinde vernebelt hat:

„Als die Zahl 6 400 000 auslachte, war die Gefahr gebannt. Mehr noch, unter dieser Zahl liegt sie für immer begraben. Dieser Adolf Hitler wird die Bürgerlichkeit weder vernichten, noch retten. Auch Deutschland wird er kein Rettungsseil mehr zuwerfen.“

Weil dieser Adolf Hitler schon seit fünf Jahren tot ist.“

Die 6 400 000 sind der Fäulnisstoff einer alten Welt, in die jener Hitler zurückfiel, ermattet, ausgepumpt, aber zu selbstgefällig, um den Stab weiterzureichen.“

Solcher barer Unficht ist — so erklücht es sich um den Auswurf psychopathischer Bannsprüche handelt — damals von hunderttausenden, angeblich intelligenten Menschen mit Behagen gelesen — und geglaubt worden. Ein knappes Jahrzehnt später wiederholte sich der gleiche Vorgang anlässlich der einmaligen großen deutschen Waffenerlöse in Norwegen, Belgien und Frankreich, als britische und französische Minister jeden militärischen Erfolg des Führers als ihre eigenen strategischen Gewinn verbuchten und damit noch den Befehl ihrer parlamentarischen Umwelt fanden. Davon wird später noch die Rede sein.

Des Führers Reaktion

Auf derartiges Unweltschöpfung zeigte sich in derselben abgrundtiefen Beratung gegenüber solchen schlaamen Größengößen, die er heute den gepriesenen demo-plutokratischen politischen Aktivisten entgegenbringt. Derselbe Mann, der am 24. Februar 1940 aussprach, daß er sein Leben lang nur gegen lauter Ruiken zu kämpfen gehabt habe, stand schon damals weit über den Niederungen politischen Alltagslatsches und schuf die Grundlagen für das nationalsozialistische Deutsche Reich, dessen Errichtung ihm keine Sekunde zweifelhaft war. Schon in „Mein Kampf“ schrieb er:

„Die nationalsozialistische Lehre soll bereithin die Herrin der deutschen Nation werden. Sie hat das Leben des Volkes zu bestimmen und neu zu ordnen und muß deshalb das Recht in Anspruch nehmen, über Grenzen, die eine von uns abgetehrte Entwicklung zog, hinwegzugehen.“

Das Nationalsozialistische Parteiprogramm forderte einst die Errichtung Großdeutschlands. Des Führers in die Zukunft gerichteter heroischer Klarblick schuf mit der nationalsozialistischen Lehre die politische Waffe zu seiner Entstehung. 1938 ließen die Grenzen, nicht, weil das Schwert eines imperialistischen Machthabers sie zerhackte, sondern weil hüten und drüben ein nationalsozialistisches deutsches Volk sich um seine Zusammengehörigkeit nicht länger betragen lassen wollte.

Daß er die Macht erringen werde, war für den Führer nie zweifelhaft. Er wußte es.

Wie einst in München vor dem Volksgerichtshof, wie später auf dem Feld der internationalen Auseinandersetzungen, stand auch der Führer im legalen Kampf um die Macht als Fahnenträger der Zukunft gegen die Kräfte der Beharrung, des politischen „Status quo“. Nachdem er aber einmal das Mittel gefunden hatte, diese Kräfte aus dem Sattel zu heben, gab es keinen Zweifel mehr, daß er sie je bald und über all, wo sie sich ihm stellten, wieder niederzwingen werde:

„Eine Bewegung, die in einer Zeit der Herrschaft der Majorität in allem und jedem sich selbst grundlegendlich auf das Prinzip des Führergebans und der daraus bedingten Verantwortlichkeit einstellt, wird eines Tages mit mathematischer Sicherheit den bisherige Zustand überwinden und als Siegerin hervorgehen.“ (Mein Kampf)“

Dem Genie des Führers gehört die Zukunft

Eine solche Siegesgewißheit kann die Aussicht auf bevorstehende Kämpfe niemals schrecken. Zu Beginn des Jahres 1932 versichert der Führer: „Der Weg von sieben Mann auf 15 Millionen war schwerer, als der Weg von den 15 Millionen zur deutschen Nation sehr wird.“ Und bei Kriegsausbruch 1939 war es dem Führer der Nation klar, daß die vor uns liegende Zeit nicht schwerer sein würde, als die zwanzig Jahre zurückliegenden Kampfs. Und als er schließlich am 24. Februar 1941 den Beginn des Schluskampfes gegen England ankündigte, konnte er mit der gleichen Ueberzeugungskraft versichern: „Der Weg von jetzt in die Zukunft wird leichter sein, als es der Weg vom 24. Februar 1920 bis heute hier an diesem Platz gewesen ist.“

Seine Feinde aber glaubten von diesem Mann, der so offensichtlich von der Vorbereitung für die Zukunft aussersehen war, er sei „ermattet, ausgepumpt, zerbrochen“. Sie schmähten die menschgemordene Energie als „unschlüssig, zappelig, unsicher, unentschieden“. Es ist die Tragik in Hitlers Leben, daß er immer das erreichte, was er nicht will.“

Bis heute hat er alles erreicht, was er will. Er hat es immer vorausgesehen und ausnahmslos recht behalten.

In der Zukunft wird es nicht anders sein. Denn dem Genie des Führers gehört die Zukunft.

(Weitere Aufsätze folgen)

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 21. März.

Flugzeuge in der Kaserne

Jeder kann die kleinen Flugzeugmodelle im Schaufenster der Buchhandlung Grafe bewundern, die geschickte Bastler unter den Soldaten in ihrer Freizeit geschneidert haben. Mit ein paar Groschen und ein bisschen Glimd kann jeder am Sonntag ein solches Flugzeug erwerben, wenn er unter Gast in der Kaserne ist.

Aber auch ein richtiges Flugzeug und andere interessante Beutestücke werden gezeigt.

Besucht uns am Sonntag, es lohnt sich und hilft dem Kriegs-Winterhilfswert.

Turner und Sportler werden! Die Turn- und Sportgemeinschaft Bischofswerda im NS-Reichsbund für Leibesübungen veranstaltet morgen Sonnabend 20 Uhr in den Sonnenfäden einen Werbestand. Im ersten Teil werden turnerische Vorführungen geboten. Der zweite Teil wird mit interessanten Filmen bereichert, darunter wird der Film von den Olympischen Spielen 1936 in Berlin turnerische Meisterleistungen in höchster Vollenbung zeigen. Unter anderem turnt in diesem Film der deutsche Spitzturner Steffens-Frey mit, der allein 5 Medaillen, darunter 3 Goldene, für Deutschland errang. Die Werbestellung steht unter dem Leitgedanken: Ein Volk in Selbstbehauptung, wie es der Wunsch des Führers ist.

Städtische Handelsschule Bischofswerda. Vom 17. bis 13. März fanden die diesjährigen Abschlussprüfungen der Handelsmittelschule unter Vorsitz des zum städtischen Prüfungsleiter ernannten Direktors statt. Alle 42 aus mündlichen Prüfungen zugelassenen Prüflinge haben bestanden. — Die Entlassungsfeier ist am Dienstag, 25. März, vormittags 10 Uhr, im Schulsaal, Kamener Straße 53. Die Eltern und Lehrer werden der abgehenden Schüler und Schülerinnen und alle Freunde der Schule herzlich eingeladen.

Hundstaben. Auf der Polizeiwache wurden abgegeben: Eine Schweinehaut, eine Brotkruste, ein Paar Schlüpfen, ein Paar Wollhandschuhe und einzelne Handschuhe.

Weitere Förderung der Ehestandsbarrieren. Durch Gesetz werden dem Sondervermögen des Reiches für Ehestandsbarrieren und Kinderbeihilfen für 1940 (Rechnungsjahr) 330 Millionen Mark und vom Beginn des Rechnungsjahres 1941 ab jährlich 500 Millionen Mark aus dem Anteil des Reiches aus der Einkommensteuer zugeführt.

Kennzeichen für blinde Volksgenossen im Straßenverkehr. Blinde Volksgenossen müssen im Straßenverkehr Vorsorge treffen, daß sie sich und andere nicht aus Grund ihrer Behinderung gefährden. Dies hat durch geeignete Mittel zu geschehen, die je nach der Sachlage von den Blinden gewählt werden können. Es besteht Anlaß darauf hinzuweisen, daß dies, abgesehen von den bekannten gelben Armbinden mit den drei Punkten, auch z. B. durch Führen eines weißen Stodes geschehen kann.

Der Privatwald wird einheitlich betreut. Durch eine gemeinsame Anordnung des Reichsforstmeisters, des Reichsbauernführers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsforstverwalters wird eine gemeinsame Organisation der Reichsforstverwaltung und des Reichsnährstandes zur forstlichen Betreuung des deutschen Privatwaldes im gesamten Reichsgebiet geschaffen.

Bunter Bilderbogen aus der Gauhauptstadt

Wie überall im Großdeutschen Reich, so lebt sich am 21. März — am Tag der Wehrmacht — auch die Garnison der Gauhauptstadt für das Kriegs-WH. des deutschen Volkes ein und bekundet damit die enge Verbundenheit zwischen dem deutschen Volk und seinen Soldaten. In einem Geleitwort hat der Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie Willebrandt, festgesetzt, daß auch in seinem Wehrkreis jeder Wehrmachtangehörige in opferbereiter Kameradschaft dem Kriegs-WH. dienen wird. So wird an diesem Feiertag erneut die Volksgemeinschaft sichtbar Form finden. Front und Heimat berühren sich an diesem Tag aufs engste.

In allen Kasernen und Unterkünften nicht nur in Dresden, sondern überall im Gau Sachsen, wo sich Soldaten befinden, werden die Besucher am Tag der Wehrmacht Einblick nehmen können in das Leben und Treiben in den Kasernen selbst, auf den Egererplätzen, werden den Soldaten nicht nur beim Dienst antreffen, sondern auch bei seiner Freizeitgestaltung. 12 Abzeichen werden verkauft, die Waffen unserer siegreichen Wehrmacht darstellen. Im Heeresmuseum Dresden, das seit dem 1. November 1939 — wie früher — wieder dem Heere unmittelbar unterstellt, werden Beutestücke gezeigt. Wir finden neben Trophäen aus dem Polenfeldzug Beutestücke aus Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich, und auch solche von den Engländern sind zu sehen.

„Die Front spricht zur Heimat.“ Unter diesem Titel werden im Gau Sachsen zahlreiche Verlesungen der RSDAP durchgeführt. Soldaten werden zu den Volksgenossen über ihre Grlebnisse draußen an der Front sprechen. Im Dresdner Ausstellungspalast ist ein Ritterkreuzträger Major Lang, der von dem heldenmütigen deutschen Soldaten berichtet.

Zum Westen des Kriegs-WH. veranstaltete das Luftgaukommando IV im Gernerbehau zu Dresden ein Luftwaffenkonzert, bei dem der Luftwaffenmusikinspizient Haase, Berlin, eine kurze Einführung in die neue deutsche Luftwaffenmusik gab. Eine Reihe neuer Kompositionen wurde dargeboten. Die vielseitigkeit klanglicher Möglichkeiten der Besetzung der neuen Luftwaffenmusiktruppe kam hierbei klar zum Ausdruck. Die Darbietungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Das Central-Theater als eine Stätte des Frohsinns und der Freude führt in Anwesenheit des Komponisten die Festaufführung einer klassischen Operette durch, „Die Sacher-Pepi“ von Rub. Sacher. Der Abend war ein durchschlagender Erfolg, sowohl für das Werk, als auch für das Theater und seine Künstlerkastei.

Im Schauspielhaus wurde Shakespeares Trauerspiel „Antonius und Cleopatra“ in neuer Einstudierung gezeigt. In der Oper fand das 6. Symphoniekonzert der Staatskapelle unter Dr. Karl Böhm eine begeisterte Aufnahme. Als Solist wirkte Georg Kubienkampff mit.

Kalorien aus der Fabrik

Die Schließung der Nahrungsketten durch Wissenschaft und Technik

Das Wort „Mangel“ steht groß über dem Schicksal Europas. Schiffraum-Mangel, Rohstoff-Mangel, Lebensmittel-Mangel sind nur einige Glieder einer Kette, die sich in Krisenketten bei jedem einzelnen Bewohner des alten Erdteils in Mangelerscheinungen aller Art auswirken. Seitdem „Vitamine“ und „Kalorien“ volkstümliche Maßstäbe für die menschliche Ernährung geworden sind, weiß man, daß jeder Mensch täglich etwa 400 bis 500 Gramm Kohlehydrate benötigt, 118 Gramm Eiweiß, 66 Gramm Fett und Mineralstoffe dazu, um die Stoffwechselbilanz seines Körpers zu halten, und eine ganz bestimmte Dosis Vitamine, um nur die wichtigsten zu nennen. Diese Stoffe sind schon in normalen Zeiten im großen Klima des Abendlandes nur mit großem Fleiß aus dem Boden herauszuwirtschaften; seitdem Europa relativ immer enger wurde, ist daraus ein heftiger Nahrungskampf geworden. Parolen wie „Kampf um die Nahrungsfreiheit“, „Schließung der Fettläde“, „Streikflüster dieses Ringens“, Deutschland hat als erstes Land diese Läden energetisch zu schließen begonnen und dabei Verfahren entwickelt, die geradezu von lebensrettender Bedeutung für die weiche Menschheit werden können. Jedermann kennt die Anstrengungen des Vierjahresplanes zur Erzielung der Selbstversorgung auf allen Gebieten. Neben den technischen Maßnahmen zur Erhöhung der Produktion — auch in der Landwirtschaft — stehen aber die Blonierarbeiten der neueren deutschen Wissenschaft als Wegweiser in eine noch abnungsvolle Zukunft.

Juder aus Mais, Fett aus Kohle, Hefe aus Holz

In der volkstümlich „Traubenzucker“ genannten, aber aus Stärke (vorwiegend Maisstärke) gewonnenen Dextrose besitzen breite Massen heute schon ein Präparat, das eine Kleinheit von 99,9 Prozent besteht und dem Wutzucker weisungsgleich ist. Eine bedeutende Industrie stellt dieses Kohlehydrat im Großen her. Auf diese Weise wird eine Lücke geschlossen, die durch die Zunahme des Weizenanbaus in Europa entstand; Weizen enthält nämlich weniger Kohlehydrate als andere Getreidearten.

Nachdem man in Deutschland dazu übergegangen, Hefe aus Holz herzustellen, sind bereits drei Großanlagen in Betrieb und liefern einwandfreie Substanzen. Hefe ist der beste Spender von Vitamine B 1. Die pharmazeutische Gewinnung von Vitaminen, synthetisch wie extraktiv, ist ja von der deutschen Industrie bereits gelöst.

Auch die Fettläde wird mehr und mehr von der fabrikatorischen Seite her geschlossen: Die Herstellung synthetischer Speise-

fette aus Paraffin, also einem Produkt der Kohle, ist experimentell vollständig gelungen.

Kleberpeifen mit „Plasma“

Wohlwertiges Eiweiß wird nach neueren Versuchen aus dem Blut der Schlachthäuser gewonnen, das bisher größtenteils ungenutzt in die Abwässer floß. Schweißblut enthält durchschnittlich 17 Prozent Eiweiß. Eine besondere Vorbehandlung (Filtration, Verdünnung) in Verbindung mit Zentrifugieren ermöglichte die rechtliche Trennung des Blutes in gelbes Plasma und rote Körperchen. Das Plasma hält sich in Pulverform unbegrenzt und kann genau wie Eier in Backwaren, Weichspeisen, Teigwaren und sogar Mayonnaisen verarbeitet werden. Auch hier strebt man in Deutschland an der Schwelle vom gelungenen Versuch zur Massenproduktion. Die bei der Zentrifugierung gewonnenen roten Blutkörperchen eignen sich außerdem zur Herstellung von Blutwurst, was bisher nur aus Schweineblut gelang.

„Villen statt Gulash?“

Lebensgenießer haben das Geschenk der synthetischen Nahrung, „Villen-Nahrung“, an die Wand der Zukunft gemalt, in der Hoffnung, einen Apoptosen-Sturm zu entsehlen und ihr Gulash zu retten. Ihre Furcht ist unbegründet. Eine solche Patent-Erklärung ist weder geplant noch möglich. Im Gegenteil: Die energische Steigerung der land- und viehwirtschaftlichen Erzeugung, der vermehrte Anbau fettliefernder Pflanzen, wie Sojabohne, Raps, Erdnüsse (letztere eine deutsche Erfindung) zeigen für die angeforderte Rückkehr zur gehaltvollen, gemäßigten Nahrung des Europäers, bei der auch die unverdaulichen, groben Stoffe eine wichtige Rolle für das Fraktionieren, z. B. der Darmmuskulatur und damit für das Wohlbefinden spielen. Man kann sogar von einer neueren Entwicklung, „weg vom Präparat“ sprechen, um den Umweg über die Apoptose möglichst abzukürzen. Es wurden mit der Auswertung von Lebensmitteln mit Nähr- und Vitamineinhalten bereits gute Erfolge erzielt. Das oben beschriebene Blutweiß wird unmittelbar zur Anreicherung von Mischbrot verwendet; Margarine und Milch werden mit pharmazeutischen Wirkstoffen „vitalisiert“. Eine bedeutende Nahrungsaufbesserung ist ferner von der künstlich gefärbten deutschen Vollkorn-Aktion zu erwarten, die eine allmähliche Umstellung der Bäcker und Verbraucher auf Schrotmehl und Schrotbrot vorzieht. Es werden sich daraus große Gewinne an natürlichem Vitamin B 1 und an Kohlehydrate ergeben.



nach dem Muster der gemeinsamen Anordnung für die Opiogase vom 6.9. März 1940 eingerichtet. Der Leiter und ein entsprechender Mitarbeiter für die Fortbildung des Reichsbauernführers, die Reichsbauernführer dem Reichsforstmeister zur Durchführung der kriegswirtschaftlichen Aufgaben im Privatwald auf Grund der gemeinsamen Anordnung vom 15. September 1939 zur Verfügung gestellt hat, verbleiben zur Erledigung der Privatwaldbetreuungsaufgaben und zur Mitwirkung bei allen sonstigen Privatwaldangelegenheiten als Privatwaldbetreuer im Reichsforstamt.

Schichtwechsel für Frauen. Die Genehmigungsbehörde der Gewerbeaufsichtsämter enthalten vielfach die Bestimmung, daß die mehrschichtig beschäftigten Frauen die Schicht wechselt wechseln müssen. Da beim Reichsarbeitsminister angeregt wurde, die Bestimmung dahin zu ändern, daß ein Schicht-

wechsel nur alle zwei Wochen vorgenommen werden soll, hat er Berichte über die Zweckmäßigkeit einer Änderung eingeholt. Alle Berichtsersteller haben durchweg eine solche Änderung sowohl aus gesundheitlichen Gründen wie auch wegen der Hausabfallsituation der Frauen für unzumutbar gehalten. Außerdem wurde darauf hingewiesen, daß sie nur selten technisch durchführbar ist. Der Reichsarbeitsminister hat daher zum Ausdruck gebracht, daß es bei der bisherigen Regelung verbleiben kann. Wenn jedoch ein zweischichtiger Schichtwechsel aus besonderen Gründen, insbesondere auf Wunsch der Gewerkschaft, beantragt wird, so bestehen gegen die Zulassung einer derartigen Regelung grundsätzlich keine Bedenken.

Frankenthal, 21. März. Mitgliederabend der Ortsgruppe der RSDAP. Die Ortsgruppe der RSDAP hielt im Versammlungsraum im Erdgeschoss der alten Salzen, Worten und Wälderinnen der NS-Gliederungen einen Mitgliederabend ab. Der Ortsgruppenleiter Hg. Bruno Böckel brachte wichtige Eingänge, parteiamtliche Anordnungen, Mitteilungen, Berichte und Ortsgruppenangelegenheiten zum Vortrag. Derzeit konnte er auch bekanntgeben, daß die letzte und bisher beste Opferaktion einen Betrag von 447,85 RM. erbrachte. Er sprach seinen Dank an Spender und Sammler aus. Bezirksleiter Hg. Alfred Dehne machte aufklärende Ausführungen in Presseangelegenheiten. In einem freistehenden Vortrag verbreitete sich alsdann Schulungsleiter Hg. S. Schwarz über das Thema „Die wahre soziale Lage in England“.

Großhartha, 21. März. NS-Frauenarbeit und Deutsches Frauenwerk, Großhartha. Unter Gemeinchaftsabend findet am 24. März 20 Uhr bei H. Heibrichs statt. Alle Mitglieder werden gebeten, vollständig zu erscheinen; Gäste sind herzlich willkommen. Die Abteilung W.-D. gibt zeitgemäße Kostproben, kleine Teller und Löffel mitzubringen!

Ramenz, 21. März. Todesfall. Nach längerer Krankheit starb hier im Alter von 76 Jahren Stadtrat und Ratsbürgermeister Paul Reichmann. Er bekleidete eine Anzahl öffentlicher Ämter.

Günstige Erfolge der Diphtherie-Schutzimpfung

Trotz des Krieges werden überall in Deutschland die Diphtherie-Schutzimpfungen fortgesetzt. Die Durchführung und die Ergebnisse werden vom Robert-Koch-Institut in Berlin laufend überwacht. Im „Deutschen Ärzteblatt“ kann Dr. Peter auf Grund der bisherigen Erfahrungen günstige Ergebnisse mitteilen. Etwa drei Millionen Kinder dürften bisher geimpft worden sein. Es steht fest, daß die Impfung vollständig gefahrlos ist. Sowohl die Zahlen früherer als auch die der neuen vorbeugenden Schutzimpfungen zeigen, daß diese zu einer starken Senkung der Erkrankungs- und Todesfälle führen. Beim Vergleich der erkrankten geimpften mit den erkrankten nichtgeimpften Kindern ergibt sich, daß auf ein geimpftes 17,7 ungeimpfte Kinder erkranken. Ein Vergleich der einmal und zweimal immunisierten ergibt, daß der Impfschutz bei zweimaliger Impfung noch wesentlich größer ist. Es erkranken auf ein zweimal geimpftes Kind 4,9 einmal geimpfte und 29 ungeimpfte Kinder. Der höhere Schutz bei der zweimaligen Impfung geht vor allem auf eine bessere Immunisierung der Kleinkinder zurück, die bei der einmaligen Impfung wesentlich schwächer geschieht.

Die günstigen Ergebnisse gelten für die Beobachtungszeit von bisher drei Jahren. Seit Beginn der Impfung ist noch keine Ausnahme des Impfschutzes zu erkennen. Die Kosten einer zweimaligen Impfung in einem Bezirk, die durchschnittlich eine Mark für das Kind betragen, sind insgesamt weitum geringer als die Krankenhaus- und Pflegegehalte für die Kinder, die ohne die Schutzimpfung erkranken würden. Durch zweimalige Organisation und Werbung wird eine möglichst Durchimpfung der Gebiete angestrebt, da nur dann ein hundertprozentiger Impfschutz zu erreichen ist.

Dresdner Theaterspielplan vom 24. bis 31. März 1941

Opernhaus. Montag, Anrecht A: „Così fan tutte“ (6-9). Dienstag, Anrecht A: „Madame Butterfly“ (6,30-9). Mittwoch, Anrecht A: „Die Macht des Schicksals“ (6,30-9,30). Donnerstag, Anrecht A: „Der Geangeltmann“ (6,30-9,15). Freitag, außer Anrecht: „Hänel und Gretel“. „Die Puppenfee“ (6,30-9,30). Sonnabend, außer Anrecht: „La Traviata“ (6,30-9). Sonntag, außer Anrecht: „Martha“ (6,30-9,15). Montag, außer Anrecht: „Madame Butterfly“ (6,30 bis 9).

Schauspielhaus. Montag, Anrecht A: „Die Brinzipaliti“ (7-9,15). Dienstag, Anrecht A: „Held im Zweifels“ (6,30-9,15). Mittwoch, Anrecht A: „Antonius und Cleopatra“ (6,30-9,15). Donnerstag, außer Anrecht: „Madame Regels Geheimnis“ (7-9,15). Freitag, außer Anrecht: „Boeh von Berkingen“ (5,30-9,15). Sonnabend, Anrecht A: „Die Nacht in Siebenbürgen“ (7-9,15). Sonntag, außer Anrecht: „Die Brinzipaliti“ (6,30-8,45). Montag, Anrecht B: „Antonius und Cleopatra“ (6,30-9,15).

Theater des Volkes. Montag, Anrecht C: „Können Männer treu sein?“ Dienstag, Ring D: „Land des Lächelns“. Mittwoch, Ring C: „Die Perle von Tofan“. Donnerstag, Ring F: „Trojanerfall“. Freitag, Ring G: „Die Perle von Tofan“. Sonnabend, Ring H: „Land des Lächelns“. Sonntag, 10,30: „Die Zauberflöte“. Ring J: „Können Männer treu sein?“ Montag, Ring K: „Land des Lächelns“. Beginn allabendlich 6,15 Uhr.

Romandienhaus. Montag bis Donnerstag: „Liebesbriefe“. Freitag bis Sonntag: „Der Diener zweier Herren“. Beginn allabendlich 7,30 Uhr.

Central-Theater. Allabendlich 7,30 Uhr, mittwochs auch 4 Uhr und sonntags 3 Uhr: „Die Sacher-Pepi“.

Für alle grobe Putzarbeit — Steinböden, Fliesen, Becken usw. — sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen, es ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jeden Haushalt.

Vielleicht sind Sie auch ein Glückspilz!

Kleine Geschichten zum Thema: Glück im Unglück

— Erst klagten die Leute und nachher sind sie froh

Der Zufall spielt im Leben fast jedes Menschen eine große Rolle. Wie überraschend er sich offenbart, davon erzählen die folgenden kleinen Geschichten, die den Vorgang haben, wahr zu sein. Sie lassen sich nicht erklären, aber sie stimmen eigentlich recht zuverlässig. Es gibt in jeder Lage „Glückspilz“. Warum sollen wir nicht auch zu ihnen gehören, wenn es einmal hart auf hart geht, warum eigentlich nicht?

Dass ich einst in Coo am Amazonas von Bord ging, um mir die Beine zu vertreten, dabei infolge der Brut-Hitze einschließ und die Abfahrt des Dampfers verpasste, der gerade mitten in den kochenden Strom feuerte und plötzlich in die Luft flog, war ein Umstand, der mir das Leben rettete. Aber ähnlich erging es auch dem Seidenhändler Boicart aus Lyon. Er wollte in Paris, wo er seine Kunden besucht hatte. Mit dem ersten Frühzug wollte er nach Le Havre fahren, um von dort den Dampfer „Garonne“ zu benutzen, der ihn in geschäftlichen Angelegenheiten nach Newyork bringen sollte. Als er sich anleihen wollte, da schickte ihm jedoch der Kragenkopf. Da ein anderer Kopf zu so früher Stunde nicht so schnell zu beschaffen war, suchte Monsieur Boicart längere Zeit nach dem Glückspilz, bis er ihn endlich unter der Matratze fand. Durch das lange Suchen verpasste er seinen Zug und somit den Anschluss an die „Garonne“, die kurz nach Einlaufen des Frühzugs in See fuhr. Zu seinem Verdruß mußte sich Boicart nun zwei Tage lang untätig in Paris aufhalten, da erst am dritten Tage der nächste Dampfer in See ging. Wie aber änderte sich seine Stimmung, als er bei seiner Ankunft in Newyork erfuhr, daß bei einem fürchterlichen Sturm die „Garonne“ mit Mann und Maus untergegangen war. Der Kragenkopf war zum Lebensretter geworden.

In Stockholm zählte vor ein paar Jahren ein Kirchscharn vom Ingenieur Schwendall das Leben. Der Herr ging im Juli gegen Abend in einer Straße spazieren. Dabei trat er auf einen Kirschbaum, rutschte aus und fiel hin. Ehe er sich noch erheben konnte, schlug wenigstens ein Stein auf ihn, in seiner Begleitung eine Feuerlöcher aus dem Plaster empor, ein donnernder Knall ertönte und Wasserflutten samt einem eisernen Kanaldel fliegen in die Luft. Wie die spätere Untersuchung ergab, hatte sich unter dem Fußsteig aus einer schwachen Gasleitung Leuchtgas angesammelt, das durch einen Funken zur plötzlichen Entzündung und Explosion gebracht worden war. Ohne das Ausstrahlen über den Kirchscharn wäre Schwendall mit in die Luft geflogen.

Auf den Feldern eines Dorfes in Telemarken waren vor zwei Jahren im Sommer drei Knechte mit Mähen beschäftigt. Als sich ein schweres Gewitter entlock, brachen sie die Arbeit ab, um unter einer einsam stehenden, hohen Tanne, die etwa fünf Minuten entfernt war, Schutz zu suchen. Schon waren sie in ihrer Höhe, als sich dem jüngsten Knecht ein Absatz vom Schuttschirm löste. Um ihn völlig abzubreiten, setzte er eine Welle an den Astern. Inzwischen hatten die beiden anderen die Tanne schon erreicht. Gerade wollte sich der zurückgebliebene Knecht in Trab setzen, als ein Blitzstrahl in die Tanne fuhr und die beiden darunterstehenden Knechte auf der Stelle tötete.

Eine Gesellschaft von mehreren Touristen, zu der ein junges Mädchen gehörte, wollte einst von Hermt aus das Matertocher besuchen. Man stand in der Frühe des Morgens auf der Terrasse des Hotels und wollte eben aufbrechen, als eine Biene das junge Mädchen in die Wangen stach. Das Gesicht schwellte sofort heftig an und die Geschworene mußte auf die Teilnahme an der Reise verzichten. Es war ihr Glück. Denn alle anderen gerieten auf einem Menschenfeld ins Geklimmer und starben tödlich ab.

Eine nicht weniger wunderliche Begebenheit erlebte vor wenigen Jahren eine mir bekannte Schriftstellerin. Bei einem Besuch in San Francisco schenkte man ihr zum Abschied ein Buch. Sie nahm es und stellte darin als Befehlshaber die Geschäftsführerin eines deutschen Uhrmachers, bei dem sie kurz zuvor gewesen, um einige Reparaturen an ihrer Armbanduhr vornehmen zu lassen.

In unserer Nacht steht die Zurechtlegung des Leidens zum Segen. Nietzsche.

Tris vor der Ehe

ROMAN VON GERT ROTHEBERG

VERLEGER: RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAB (Schwur verboten.)

(86. Fortsetzung.)

Tris konnte ihrem Manne keinerlei Vorwürfe machen, er gab nicht den geringsten Anlaß dazu. Die andern Herren waren eigentlich viel aufmerksamer zu der hübschen Frau Anna, die so gerne lächelte und sprach. Aber Tris vermehrte doch immer wieder etwas Besonderes von jener Frau zu Klaus überzuweisen zu können, wenn sie in Gesellschaft zusammentrafen. Und hatte nicht beim Gartenfest in Wittenhagen Frau Haller verlobt und garlich lächelnd in das Gesicht ihres Mannes gelächelt? Sollte sie, Tris, nicht einen lächelnden Schweden verheiratet, und hatte ihr nicht Räte Bedendrusch einen mittelbigen Blick zugeworfen, als sie sich unbedacht glaubte? Verhielt es sich etwa schon so, daß alle andern etwas Bestimmtes wußten, nur sie, Klaus Overbeds Frau, nicht?

Tris war eifersüchtig. Und sie litt unagbar darunter und qualte sich mit diesem heimlichen Leid. Vergablich sagte sie sich dann immer wieder, daß sie ja eigentlich gar kein Recht zur Eifersucht hätte, weil Klaus ihr ja in Wahrheit nicht gehörte. Und so brach er ihr doch auch im tiefsten Grunde gar nicht die Treue, wenn er sich einer anderen Frau näherte.

Aber allein schon diese Überlegungen bereiteten ihr unlagbare Weh, in ratloser Verwirrung rang sie dann die Hände, und es flog ihr weh und heiß in die Augen.

Still hatte Tris das schöne Kleid wieder in den Schrank gehängt. Sie empfand die beglückende Vorfreude auf den Abend nicht mehr, nun ihr benutzt worden war, daß auch Frau Haller dort anwesend sein würde.

Am Morgen des andern Tages, des selben Tages, an dem der Gesellschaftabend stattfand, fragte Klaus sie unvermittelt beim Frühstück:

„Gag, Tris, möchtest du dir nicht gern einen Schmutz zu dem neuen Kleide herausuchen? Soll ich dir die Schlüssel geben? Und ist das neue Kleid hübsch geworden?“

Tris wunderte sich nicht wenig über seine freundlich-intensivierten Worte und die Aufmerksamkeit, welche er ihrer Toilette schenkte.

„Oh, das Kleid ist sehr hübsch“, sagte sie lebhaft. „Schmutz brauche ich aber nicht. Ich werde nur Blumen nehmen, frische Blumen. Ich liebe Schmutz nicht sonderlich.“

„Ist das nicht eigentlich ein hübscher und dankbarer Gegenstand den alten wertvollen Schmutz, der jetzt dein Eigentum ist und der gewiß noch so mancher Frau deiner Familie viel bedeutet hat?“

„Soll ich keine Worte so verstehen, daß du Damen liebst, die mit Schmutz behangen sind?“ fragte Tris dagegen, und sie botte in diesem Augenblick Frau Haller vor Augen, die es an-

men zu lassen. Dieses Buch ließ sie ungelesen, bis sie es nach zwei Jahren, von einer Reise nach Europa zurückgekehrt, eines Morgens mit an Deck nahm. Als sie es sich gerade in einem Deckstuhl bequem machen wollte, bemerkte sie etwas abseits stehend einen jungen Mann mit sehr melancholischem, überaus traurigem Gesicht, der ihre Aufmerksamkeit fesselte. „Nachen Sie an diesem herrlichen Morgen nicht eine solche Leidensbittermiene!“ rief sie ihm neidend zu. Da aber brachen dem jungen Mann zu ihrem Schreden die Tränen aus den Augen. Sie kam mit ihm ins Gespräch und erfuhr sein Schicksal. Er hatte Eltern und Geschwister während einer Epidemie verloren und stand nun ganz allein in der Welt. Nur einen Bruder hatte er in Amerika, den er nun aufsuchen beabsichtigte, obwohl er seit Jahren nichts von ihm gehört hatte und nicht einmal wußte, wo er wohnte. „Ja, aber wie wollen Sie denn Ihren Bruder in den Staaten ausfindig machen?“ fragte die Dame ihn.

Das letzte Mal, als er schrieb, nannte er den Namen der Stadt, wohin er gehen wollte, es war, wie ich mich erinnere, „Coutwest“. — „Coutwest?“ So beifam als möglich versuchte die Schriftstellerin ihm zu erklären, daß unter Coutwest der ganze ferne Westen Amerikas zu verstehen sei. Sie legte ihm ihre Hand auf die Schultern, um ihn zu trösten. Dabei entfiel ihr das Buch. Er bückte sich, um es aufzuheben, als er plötzlich einen Fremdenschrei ausstieß: „Oh, Fräulein, Sie kennen ja meinen Bruder! Da ist — da steht ja sein Name! Das ist Otto selbst!“

Aus dem Buche war die Geschäftsführerin des deutschen Uhrmachers aus San Francisco herausgefallen, die vor zwei Jahren in das Buch als Befehlshaber gesteckt worden war — und die nun, Tausende von Meilen entfernt, wieder zu Tage kam, und Beweiser für einen jungen Menschen für die Zukunft wurde.

Zusatz? Schicksal? Fügung? Vielleicht, vielleicht auch nicht. Wir wollen darüber nicht grübeln. Wir wollen uns nur freuen, daß es noch kleine Zwischenfälle im Leben gibt, die Großes wirken. Wie der einzelne sich damit befassen, ist nicht nur Sache seines Glaubens, sondern mehr noch seines — Charakters. Diab Söllmund.

Aus Sachsen Verbrechen an der Wehrkraft des deutschen Volkes

Das Sondergericht Dresden verurteilte den am 1. 9. 1907 in Herten geborenen Ludwig Cyranek, zuletzt wohnhaft gewesen in Wilsdorf bei Wittenberg, wegen Befreiung der Wehrkraft in Tateinheit mit Teilnahme an einer wehrfeindlichen Verbindung und Aufwiderhandlung gegen das Verbot der Internationalen Vereinigung ernter Bibelforscher zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust; Franz Maassers aus Magdeburg, geb. 16. 11. 1901, zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust; Wilhelm Karl Konstantin aus Wollendorf bei Daltzen, geb. 11. 2. 1895, zu 7 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Ehrverlust; Anna Marie Wolf aus Wien, geb. 5. 10. 1913, zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust und Margarete Franke aus Mainz, geb. 8. 11. 1911, zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Das Urteil sühnt die Verbrechen von Angeklagten, die als frühere Angehörige der in Deutschland seit langen verbotenen Internationalen Vereinigung ernter Bibelforscher es neuerdings versucht hatten, eine gewisse Neuorganisation der verbotenen Vereinigung aufzurichten. In verschiedenen deutschen Städten hatten sie ihre Tätigkeit aufgenommen und insbesondere Dresden drinnen hergestellt und verteilt. Die Sämere des Urteils, insbesondere die Todesstrafe gegen den Hauptangeklagten Cyranek, entspricht voll und ganz dem Empfinden des Volkes, das gegen alle Bestrebungen Schutz verlangt, die sich gegen die deutsche Wehrmacht richten. Befanntlich verneint die verbotene Vereinigung den Wehrdienst ebenso wie die Teilnahme

schweigend liebt, sich brunnhaft zu schmücken und die gern bei jeder passenden Gelegenheit ihren reichen Besitz an modernem Schmuck zur Schau trag, ohne freilich damit brotzig zu wirken. Im Gegenteil, da die Art ihres Auftretens viel Geschmack verriet, fand man auch dies nur charmant und nahm es als persönliche Note.

„Mit Schmutz überladene Damen sind mir nicht angenehm, sie erscheinen mir zu sehr als lebende Beweisstücke für die Kreditwürdigkeit des Gatten“, lächelte Overbed. „Aber was gehen sie mich an, wenn es meine eigene Frau nicht tut? Ich lenne meinen guten Geschmack und bin schon jetzt von dem wirkungsvollen Ergebnis meiner Wahl sehr überzeugt.“

Tris sah ihn staunend an. Hatten sich seine Worte auf jene Anna Haller bezogen? Eine unendliche Freude erfüllte ihr Herz.

„Bitte, sei so freundlich und gib mir die Schlüssel zum Schrank.“

„Wohin? In welchem Schrank?“

„In dem Kleide“, rang sie endlich mit leiser Stimme hervor.

Er reichte ihr die Schlüssel sofort und beeilte sich, hinzuzufügen:

„Selbstverständlich möchte ich dich in diesen Dingen nicht im mindesten beeinflussen und etwa veranlassen, um meinwilligen Schmutz zu tragen, wenn du frischen Blumen den Vorzug gibst.“

„Ich werde ja sehen. Aber jetzt kann ich mich doch gar nicht mit dem Aussehen befassen, ich will doch mit dir zusammen hinaus.“

„Wozu? Bei dem Wetter? Bleibe nur ruhig daheim, Tris. Ich bespreche mit dem Förster lediglich den Winterschlag, dann reite ich gleich hinüber zu Otto Bedendrusch. Er wollte mir noch einiges für Berlin sagen, wir haben dort eine landwirtschaftliche Wespung. Mir ist vom Kreisbauernführer angefragt worden, mit hinzufahren.“

„Du fährst nach Berlin?“ fragte Tris saghaft, im stillen hoffend, er würde sie mitnehmen. „Auf wie lange denn?“

„Etwas acht Tage. Mir liegt besonders viel an der Sache, es werden sehr wichtige Fragen erörtert.“

Nach einigen freundlichen Worten verabschiedete er sich von ihr. Tris trat ans Fenster und sah ihm nach, wie er so hoch und aufrecht zum Wirtschaftshofe hinüberstiegt.

So hoch und aufrecht, als sei er hier geboren und gehöre seit je als Herr auf diesem Hof. Der ehemalige Kätnerjunge. Verborgene blickte sie zu ihm hinüber, den sie ihren Mann nannte. Gelassen sprach er mit dem Stallburgen, strich jetzt mit der Hand über die Flanke des Tieres und sah dann auf.

Er nimmt mich nicht mit nach Berlin, ging es Tris hoch und durch den Kopf. Er denkt nicht daran, Froh wird er sein, daß er einmal hier fort kann — losgelöst vom Zwang dieser Scheinehe!

Widren Schrittes begab sie sich in das Arbeitszimmer von Klaus, wo der Schrank stand. Sie öffnete ihn mit zwei eigenartig geformten Erforchtasseln. Der Schmutzkasten stand darin. Daneben befanden sich Geldbündel, sorgsam sortiert. Sie waren gewiß für etwas bestimmt.

Sie las den Zettel, der darauf lag:

„Für den Viehkauf in Wortwahl.“

Dann lag da noch ein bescheidenes Bündelchen. Auch hier war ein Zettel dabei:

„Rein Gehalt. Davon ab am 16. August zwei Anläge, Leibwache, Reigerte. Am 1. September 200 Mark an Ritter bis 1. Januar.“

an Organisationen der Volksgemeinschaft, z. B. Reichsluftkudbund, R.E.-Volkswohlfahrt usw.

Bernstadt, 21. März. Leichtfertige Spielerei. In einer Klumpnerwerkstatt schoß sich ein 16-jähriger Lehrling beim leichtfertigen Umgang mit einer Gaspistole ins Gesicht. Er zog sich dabei eine erhebliche Augenverletzung zu und mußte in eine Bittauer Augenklinik gebracht werden.

Marienberg, 21. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im hiesigen Schützenhause. Am Morgen fand man einen Mann und eine Frau in ihrem Zimmer tot auf. Nach einwandfreier Feststellung sind dem Ofen Abgase entströmt, wodurch die beiden Personen den Tod gefunden haben.

Mitteldorf, 21. März. Einen schweren Schlag hat der hiesige Bauer Kurt Bist erlitten, indem er dieser Tage beim Bestreuen des Pferdestalles vier Pferde ersticht auffand. Wie sich ergab, war im Stalle ein sogen. Hundofen aufgestellt worden, der zu starker Rauchentwicklung geführt hatte. Da der Vorgang nicht rechtzeitig bemerkt worden war, hatten alle vier Tiere erstickt müssen.

Blaue, 21. März. Vom eigenen Gefährte überfahren. Der Bauer Adolf Lhamm aus Kipperbroda wollte sein mit zwei Pferden bespanntes Gefährt auf das Feld fahren. Als er den schweren Wagen durch einen kleinen Graben fuhr, stürzte er ab, wobei das vollbeladene Fahrzeug über ihn hinwegging. Der im 55. Lebensjahre stehende Landwirt, Vater von 13 Kindern, ist bereits nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlegen.

Chebnitz, 21. März. Sicherungsverwahrung für Gewohnheitsverbrecher. Der 1904 geborene Paul Willi Seidler brach im November vorigen Jahres aus der Strafanstalt Waldheim, wo er eine langjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte, aus. Er trieb sich hehlend und raubend umher, wobei er besonders Gasthäuser und Bauernhöfe heimlichste. Schließlich gelang seine Wiedererfassung. Wegen dieser neuerlichen Verbrechen stand Seidler jetzt vor einer Chemnitzer Großen Strafkammer, vor der er wegen schweren und einfachen Rückfallsdelictes zu vier Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt wurde. Außerdem wurde gegen diesen Gewohnheitsverbrecher auf Sicherungsverwahrung erkannt.

Aus dem Sudetengau

Pöhlitzdorf, 21. März. Eisenbaur tödlich abgestürzt. Bei Bauarbeiten ist am Mittwoch in Schönkünde der hiesige leitende Ingenieur Anton Kaminbauer bekannte 75 Jahre alte Anton Kaminbauer tödlich abgestürzt. Der Unfall hatte bald darauf den Tod Kaminbauers zur Folge. Der mit Kaminbauer arbeitende 28 Jahre alte Rudolf Sanklitz von hier (Nr. 156) erlitt gleichfalls schwere Verletzungen, so daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Neues aus aller Welt

— Durch Kohlenoxydgas tödlich verunglückt. In einem Grundstück auf der Leipziger Straße in Görlitz nahm am Dienstagmorgen um 3 Uhr eine Hausbewohnerin einen starken Brandgeruch wahr, der aus dem Zimmer eines Untermieters kam. Beim Öffnen der Stubentür schlugen der Frau starke Rauchschwaden entgegen, so daß sie die Feuerwehre alarmierte. Der Bewohner des Zimmers, der Rentner Bruno Kelsch, wurde von der Frau bemächtigt am Tisch sitzend aufgefunden. Er wurde vom Unfallwagen der Feuerkorpulizei in das Stadttrankenhause übergeführt. Hilfe war leider nicht mehr möglich. Anscheinend hatte herausgefallene heiße Kohle neben dem Ofen liegende Bretter zum Glimmen gebracht. Das sich dabei entwickelnde Kohlenoxydgas hat den R. getötet. Der sonstige Sachschaden ist nur gering.

— Ein Raubmord aufgefährt. Aus Görlitz wird berichtet: Am 10. März wurde in einem Wiesenteich in der Nähe des Dorfes Röhndorf im Kreise Strehlen die Leiche eines polnischen Landarbeiters gefunden, der seit dem 17. November 1940 vermißt wurde. Die Ermittlungen der Nordkommission der Kriminalpolizei des Breslauer in Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei haben ergeben, daß Raubmord vorliegt. Die Täter, drei Polen, die mit dem Ermordeten zusammen gearbeitet haben, sind inzwischen festgenommen worden. Sie hatten ihn, als er in der Nacht zum 17. November 1940 seine Arbeitstelle heimlich unter Mitnahme seiner Sachen und Erparnisse verließ, eine kurze Strecke begleitet, um ihn unterwegs zu berauben. In der

Tris stand regungslos.

Es war ihr, als hätte sie ihr Urteil empfangen. Klaus betrachtete sich also noch immer als Inspektor von Wittenhagen und Doyma. Er zahlte sich selber genau so das Gehalt aus, wie es einst Onkel August für die Verwaltung von Doyma getan hatte. Und das, obgleich Klaus unverhältnismäßig viel mehr Arbeit leisten mußte, die sich durch die zufällige Verwaltung von Wittenhagen ergab. Und er war doch tatsächlich der Herr über die Güter, nicht nur der Inspektor! Deshalb begruberte er sich?

„Er will nichts von dir! Das ist es. Er will in jeder Hinsicht frei sein und sich die nicht verpflichten fühlen müssen! Er hat sich seinen Weg ganz genau vorgezeichnet... Tris war es, als dröhnte es ihr laut in den Ohren, als nähmen ihre Gedanken Stimme an. Ihre satternden Hände legten alles wieder in den Schrank zurück. Der Schmutzkasten blieb völlig unberührt. Mechanisch verfrachte sie den Schrank wieder.“

Dann sah sie lange mit ihren zerzausten Gedanken in dem Zimmer. Sie sah die Hauslade, leicht über die Stuhllehne geworfen, und sie bemerkte zu mancherlei, das ihr seine kleinen Eigenheiten verriet. Aber sie nahm das nicht eigentlich in sich auf. Ihre Seele suchte mit dem neuen Tatbestand fertig zu werden.

Endlich erhob sich Tris und schlich hinaus, hinüber in ihr eigenes Zimmer, um mit sich allein zu sein.

Gegen Mittag war Klaus wieder daheim. Er ließ es sich gut schmecken. Gefrühstück hatte er bei Otto Bedendrusch, und er richtete Grüße von dem jungen Paare aus. Der Junge sei fidel und munter, aber es sei solch ein wilder Strid, daß Frau Räte dauernd auf ihn aufpassen hätte.

Nach dem Essen sagte Tris:

„Ich möchte gern etwas mit dir besprechen, Klaus.“

„Gern, Tris.“

„Tris schob ihm die Zigaretten und das Raucherwerk hin.“

„Bitte, bediene dich doch.“

„Er tat es und lächelte glücklich.“

„Ah, eine große Sache?“ fragte er.

„Klaus, ich wollte vorhin meinen Schmutz nachsehen, da fand ich die Liste mit deinen Gehaltsaufzeichnungen und der Abrechnung. Ich möchte dich fragen, weshalb du dich selber wie einen Angestellten?“

„Meines Kinds, das ist ganz richtig so! Wenn ich mal von dir fortgehe, muß alles seine genaue Ordnung haben. Ich möchte nicht, daß es nachher heißt, ich hätte die Bett, da ich hier Herr war, gut gemacht, um mein Schäschen ins Trockene zu bringen. Ich will jederzeit vor mir selber bestehen können, das ist die Hauptfrage.“

„Tris sah ihn ratlos an. Was sollte sie ihm darauf antworten? Sie fand kein Wort, das sie hätte sagen können. Kein einziges armseliges Wort. Und Klaus fragte freundlich:

„Das war alles? Liebe, keine Tris, wenn dich weiter nichts denunziert! Glaube mir, es ist bestimmt so das Richtige. Wie ich es eingerichtet habe. Wache dir darüber alle seine Gedanken mehr. Denke immer daran, daß Onkel August und ich in allem vollkommen einig waren. Und nun willst du noch ein bißchen arbeiten. Zum Kaffe setzen wie uns vorher Tante Monika? Ich hole dich dann ab.““

(Fortsetzung folgt)

Nähe des Leibes hielten sie über ihn her, schlugen ihn bewußlos, be- raubten ihn seines Geldes und seiner Sachen und warfen ihn, nach- dem sie den Körper mit Eisenketten beschwert hatten, in den Teich. Die Täter haben bereits ein Teilgebühren abgelegt.

— **Sechs Eisenbahner getötet** — Zugunfall in U.S.A. Aus Neuport wird berichtet: In Spartanburg (Südkarolina) wurden, wie Associated Press meldet, bei einem Zusammenstoß zweier schwer be- lasteter Güterzüge sechs Eisenbahner getötet. Die Züge prallten so heftig aufeinander, daß die beiden Lokomotiven sich zu einer unent- werrbaren Stahlmasse zusammenschoben.

— **Verletzte Winterportier in schlimmer Lage.** Aus Bregenz (Bodensee) wird berichtet: Großes Unglück hatte eine Gesellschaft von fünf Winterportieren aus Stuttgart, die in Tannheim zur Erho- lung weilte. Die fünf Stuttgarter vertrieben sich auf einer Tour zur

„Das Schicksal von Elsaß u. Lothringen“

Staatsminister Dr. Meißner vor der Deutschen Akademie

Berlin, 20. März. Vor der Deutschen Akademie hielt der Chef der Präsidialkanzlei des Führers Staatsminister Dr. Meißner einen Vortrag über das Thema „Das politische Schicksal von Elsaß und Lothringen im Wandel der Geschichte“. Vor zahlreichem Gästen aus Staat und Partei, Wehrmacht, Wirtschaft und Wissenschaft gab Staatsminister Dr. Meißner einen mit großem Interesse verfolgten Einblick in die zweitausendjährige Geschichte Elsaß und Lothringens.

Englische Brandbomben auf Dänemark

Kopenhagen, 20. März. Wie Althaus Büro meldet, haben eng- lische Flugzeuge in der Nacht zum Mittwoch Teile Dänemarks über- flogen. Es wurden einige Brandbomben abgeworfen, die jedoch nur sehr geringen Schaden anrichteten. Auf der Insel Fünen wurden auf einem Bauernhof Schuppen zerstört und eine Kuh getötet.

Kanada im englischen Krieg:

Nie dagewesene Absatzrate — 576 Millionen Bushel Weizen nicht zu verkaufen

Neuport, 21. März. Associated Press meldet aus Ottawa, daß Kan- ada infolge des Krieges vor der größten bisher dagewesenen Weizen- absatzrate steht. Die Hauptabnehmer für Weizen seien aus England, und England selbst leidet unter so großem Schiffsamangel, daß es nicht unbegrenzt Lebensmittel aus Übersee beziehen könne. Kanada habe rund 882 Millionen Bushel für den Export aufbewahrt. Bis zur näch- sten Ernte würden davon noch über 576 Millionen übrigbleiben und in das nächste Wirtschaftsjahr mit übernommen werden müssen. Die Regierung habe Maßnahmen ergriffen, um die Weizenproduktion radikal zu senken. Es seien Prämien für Anbaubegrenzung ausgesetzt worden.

Londoner Verbrechertum schwilt an

Genf, 21. März. Scotland Yard steht dem rapiden Anwachsen der Londoner Verbrechertum ratlos gegenüber. Nach einem Bericht der „Daily Mail“ kamen jetzt Vertreter der Geschäftswelt im Polizeihaupt- quartier zusammen, um über ein Abwehrmittel gegen einen völlig neu- artigen Verbrechertyp zu beraten. Diese Verbrecher nähben die Bomben- angriffe zu einem planmäßigen Diebstahl aller Kraft- wagen mit Lebensmitteln aus, und zwar geschieht dies entweder durch Entwendung noch nicht entladener Lieferungen oder durch Ausgreifen von Firmenwagen und „Abholung“ der Waren aus den Trümmern bombardierter Lagerkäume.

Die Verbrecherbanden verfügen nach Ansicht der Polizei und der Geschäftswelt über eigene Depots mit gestohlenem Gut, von wo aus sie den Lebensmittelhandel planmäßig beliefern. Dabei geht es hauptsächlich um Butter, Eier, Fleisch, Zucker und Tee. Im Verlauf der Abwehrberatung ist der Polizei und den Geschäftswelt nichts Besseres eingefallen, als die Kennzeichnungen des Inhalts der nach London gehenden Kraftwagen sendungen in Zukunft zu unter- lassen.

Für die Frau

Erziehung zur Sauberkeit

Schon unsere Kinder im vor- schulpflichtigen Alter sollten zu Sau- berkeit und Ordnung erzogen werden. Ein Kind, das in die Schule kommt, muß diese Eigenschaften bereits besitzen. Es muß wissen, daß man sich nach gewissen wichtigen Gängen die Hände wäscht und eben- so, daß man sich nicht mit ungewaschenen Händen an den Tisch setzt. Hier ist es Aufgabe der Mutter, diese ersten Reinlichkeitsbestrebungen genau zu überwachen und zu kontrollieren.

Aber auch Reinlichkeit will gelernt sein. Es genügt oft nicht, daß sich ein Kind mit Wasser und Seife flüchtig die Hände wäscht. Dazu gehört auch die Handhabung einer Hand- und Nagelbürste, damit auch die Fingerringel wirklich sauber werden. Bei den Kleineren wird Mutter die Reinigung und das Beschneiden der Nägel noch selbst über- nehmen, später muß das Kind selbst lernen, mit einer Nagelfeile und mit der Nagelzange umzugehen. Niemals sollte eine Mutter dulden, daß ihre Kinder mit schwarzen Nägeln herumlaufen.

Ordnung in der Speisekammer

Staub und Schmutz fördern den Verderb

In diesen Wochen zwischen Winter und Frühling ist es ganz be- sonders ratsam, Speisekammer und Vorratskammer einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Dies ist im allgemeinen während der Win- termontate auf das Notwendigste beschränkt worden, so daß sich auf weniger benutzten Regalen manche Staubschicht gebildet und wohl auch manches an Linsen, Gläsern, Flaschen und Dosen angehäuft hat, um dessen Inhalt man sich kaum kümmert. Aber gerade wenn das Früh- jahr und damit die warmen Tage näherücken, ist unter den Lebens- mittelvorräten peinlichste Sauberkeit am Platze, damit sich nicht unter dem Einfluß der Wärme allerlei Schädlinge entwickeln und der Ver- derb gefördert wird.

Alle Regale der Speisekammer sollten am Beginn des Frühjahrs und während der warmen Jahreszeit öfter mit Sodawäsche oder mit einer Lösung von übermangan-saurem Kalium ausgewaschen werden. Die Lösung darf dabei nur schwach rosa gefärbt sein. Die Gläser mit Ein- gemachten sollten möglichst in einer Höhe aufgestellt werden, daß man sie täglich bequem überblicken und jede Schimmelbildung sofort er- kennen kann.

Wichtig ist es, für die Sommermonate vorzulegen, indem eine wirksame Abdichtung gegen Sonnenstrahlen angebracht wird. Am besten schützen dunkle Gardinen oder leichte Rollläden aus Holzstäben. Eine gute Hilfe für den Sommer sind einstellbare Fensterläden, die eine ständige gute Durchlüftung ermöglichen. Auch werden dadurch zu- gleich die Insekten ferngehalten.

Sehr ungewöhnlich ist die Aufbewahrung von Vorräten in Lü- ten, wie man sie leider bei vielen Hausfrauen findet. Die Lüten stan- den ein und werden leicht undicht, dadurch entstehen Verluste und Boden und Regale der Speisekammer werden rasch wieder un sauber. Außerdem ist oft unnötiges Suchen die Folge, ehe man die Tüte mit dem richtigen Inhalt gefunden hat. Alle diese Unbequemlichkeiten las- sen fort, wenn man die Vorräte in Porzellan- oder Glasgefäßen auf- bewahrt. Bei Glasgefäßen läßt sich der Inhalt teilweise gleich von außen erkennen, bei Porzellan- und Blechgefäßen entsprechende Schilder mit Aufschrift anbracht werden. Auf diese Weise werden die Lebens- mittel aber auch weit mehr als in Lüten vor dem Fall von Schäd- lingen und vor dem Anziehen fremder Gerüche beschützt.

Grundsätzlich sollten Schwären niemals neben stark riechenden Sachen aufbewahrt werden. Petroleum, Seife, Putzmittel, Feuer- zündkerzen — das alles sind Dinge, die starke Gerüche ausströmen und deshalb der Speisekammer fernbleiben sollten.

Gansberger Hütte und mußten in einem Stockwerk übermachten. Die anderntags aufgedrohtene Bergmacht aus Rasselwange fand die Ver- mächten um die Mittagzeit im Talbach, den sie als Rettungsweg er- wählt hatten. Fünf Stunden waren die Touristen schon durch das Wasser gewaldet, stundenlang saßen sie zu den Armen im Wasser und mußten gefährliche Wasserfälle überwinden.

— **Explosion in U.S.A. Dynamitfabrik** — Alton, 20. März. Aus Neuport wird berichtet: In einer Fabrik für Dynamit und rauch- lose Pulver, die der Hercules-Pulver-Gesellschaft gehört, in Rendell (New-Jersey) ereignete sich eine schwere Explosion. Die Explosion wurde in Kilometerweitem Umkreise ver- spürt. Die Fabrik liegt nahe dem Marine-Arsenal Picatin im Staat Neuport. Eine Reihe von Explosionen ereignete sich in dieser Fabrik bereits am 12. September des letzten Jahres, wobei über 50 Personen getötet, 200 verwundet und ganze Teile der Fabrik vernichtet wurden.

SOE-Rufe zweiter britischer Frachter

Neuport, 21. März. United Press meldet aus Lissabon, daß dortige Marineamt fünf SOE-Rufe von zwei britischen Frach- tern auf, die angeblich 200 Meilen östlich der Iapberdischen In- seln torpediert wurden. (Nur nehme an, daß es sich um die Frachter „Jan Machas“ (6076 BRT.) und „Mandalay“ (5529 BRT.) handele. Beide Schiffe kamen aus Glasgow, wo sie be- heimtet sind.

Großes Luftschulschulungsprogramm in Japan

Tokio, 21. März. Einer Bekanntgabe des Innenministe- riums zufolge wird ab 1. April in ganz Japan ein großes Luft- schulschulungsprogramm durchgeführt werden, das sich über ein Jahr erstrecken soll. Es handelt sich vor allem darum, die Leiter der verschiedenen Luftschulschulungsorganisationen und nationalen Ver- bände weiter zu schulen und mit den neuesten Methoden des Luftschulschulungsprogramms vertraut zu machen.

Der erste Teil dieses Schulungsprogramms soll im Septem- ber mit einer zehntägigen ausgedehnten Luftschulschulung abge- schlossen werden, die sich über ganz Japan erstreckt.

Amerikanisches Marinegeschwader in Sdney

Melb, 20. März. Am Donnerstag, so meldet der Londoner Nachrichten dienst, sei ein zwei Kreuzer und fünf Zerstörer umfassen- des amerikanisches Marinegeschwader, das Australiens einen Besuch abstattete, in Sydney angekommen. Wie der Londoner Nachrichten dienst hinzulügt, befinden sich augenblicklich 13 Kriegsschiffe der Ver- einigten Staaten in den pazifischen Gewässern.

Zwei Verdunklungsverbrecher hingerichtet

Berlin, 21. März. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute früh sind der 1914 in Berlin-Neukölln geborene Heinz Dille und der 1911 in Rixdorf geborene Kurt Stornia hin- gerichtet worden, die das Sondergericht Berlin als Volkschä- blinge zum Tode verurteilt hat. Dille und Stornia hatten gemein- schaftlich einen Strafpassanten unter Ausnutzung der Verdunklung überfallen und unter Mißhandlung zu erpressen versucht.

Drei Knaben von einem Blindgänger zerrissen

Wien, 21. März. Im Gau Niederdonau fanden einige Jungen in einem durch Warnungstafeln deutlich bezeichneten Ver- bungsgebiet einen Blindgänger, den sie trotz aller Warnungen zu untersuchen begannen. Bei dem unvorsichtigen Han- tieren krepierte der Blindgänger und zerriß die zunächst stehenden drei Jungen.

Wer in der Speisekammer kein Gasfenster besitzt, um die Flie- gen abzuhalten, kann sich durch ein Gasfensterchen oder auch durch eine einfache Fliegenklappe helfen, die über die zu schützenden Lebens- mittel gesteckt wird. Voraussetzung für ihre Wirkung ist allerdings, daß die Klappe auch wirklich dicht mit der Standsfläche abschließt, so daß die Fliegen nicht darunter durchdringen können. Gerade im Frühjahr wird ja die Sorge des Fliegenschutzes wieder aktuell. Um Fliegen von Fleischwaren fernzuhalten, kann man sich dadurch helfen, daß man eine aufgeschchnittene Zwiebel auf das Fleisch legt, keine Fliege magt sich dann heran.

Zur Aufbewahrung von Brot, aber auch von manchen anderen Lebensmitteln, eignet sich ausgezeichnet ein Steinopf, der mit einem Holz Brett geschlossen wird.



Der erste Frühjahrsparadiegang

Auf den Schultern des „großen“ Bruders wird der erste Spaziergang in der warmen Frühlingluft zu einem Ereignis und besonderem Ver- gnügen. (Scherl-Bilderbuch-Verlag.)

Anneliese wächst zu schnell . . .

Wie ändern wir die Kinderkleider?

Wenn kleine Mädchen zu schnell wachsen, bringt das manche Sorge für die Mutter mit sich, denn die Kleider müssen dann entsprechend geändert werden. Grundsätzlich sollte auf dieses schnelle Wachsen, das man bei allen Kindern in einem bestimmten Alter findet — sie bekom- men dann ihren „Schuß“ — bereits bei der Anschaffung bzw. Anfertigung der Kleider Rücksicht genommen werden, indem man einen mög- lichst breiten Saum vorsieht. Wenn die Kleider angefertigt werden, so sollte auch nach Möglichkeit der Stoff etwas reichlicher bemessen werden, gerade damit man später noch Stoff zur Verfügung hat, um Rock und Kinnel zu verlängern. Auch an evtl. Schäden und Risse, die einmal das Einsehen einer neuen Bahn erfordern, muß ja gerade bei Kinderkleidern gebachtet werden.

Wie werden nun Kleider zweckmäßig verlängert? Wenn man festen Stoff mehr zur Verfügung hat, so ist anzuraten, neuen in ab- stehendem Maßstab dazuzufügen, und zwar eignet sich für einfarbige Kleider zum Verlängern gut faricierter Stoff, für karierte bzw. anders

Turnen / Spiel / Sport

Um den Aufstieg zur Fußball-Bereichsklasse

Aus der Fußball-Bereichsklasse in Sachsen steigen bekanntlich diesmal vier Mannschaften ab, während zwei aufsteigen werden, so daß die Be- reichsklasse dann wieder aus zehn Mannschaften bestehen wird.

In den Aufstiegsspielen nahmen die Meister der 1. Fußballklasse aus den südlichen Bezirken teil, von denen vier nach vorherigen Aufstei- gungsspielen unmittelbar um den Aufstieg kämpften. Best steht, daß zu dem letzten Spiel der noch zu ermittelnde Leipziger Meister und der Dresdener Meister gehören wird, der entweder Guts Muts Dresden oder SC. Heidenau heißen wird, was sich am Sonntag ergeben wird, da sich Guts Muts und Heidenau an diesem Tag den Rückkampf (das erste Trei- fen eroberte 1 : 1) im Dresden liefern. Zu den Meistern aus Leipzig und Dresden kommt der Sieger der Aufsteigungskämpfe zwischen den Meistern der Bezirke Chemnitz und Mulden-Schönbatal, Dresden Chemnitz und Leubnitz u. S. M., die ihre Aufstiegskämpfe am 20. März in Chemnitz und am 6. April in Radeburg austragen. Die Meistermannschaften der Bezirke Glauchau, Zwickau und Westsachsen ermitteln untereinander den vier- ten Aufstiegsplatz, und zwar stehen sich zuerst BfL Zwickau und TSC. Rauter gegenüber, und der Sieger hat dann gegen SC. Glauchau anzutreten. Auch diese Aufstiegskämpfe werden mit Vor- und Rück- spiel durchgeführt.

Fußballkampf Wehrmacht Dresden gegen Wehrmacht Wien abgefragt

Im Rahmen des Tages der Wehrmacht hatte das Wehrmachtskom- mando IV auch ein Fußballspiel einer Mannschaft des Wehrkreises XVII gegen eine Mannschaft des Wehrkreises IV in Dresden vorbereitet. Wie der kann das Spiel nach einer Mitteilung des Wehrkreises XVII nicht ausgetragen werden. Bereits gefasste Eintrittskarten werden von den Verkaufsstellen zurückgenommen.

Sachsens Fußball-Nachwuchsel in Aue

In Aue haben sich am 6. April die Bezirksmannschaft Westsachs- en und eine sächsische Nachwuchsel im Fußball gegenüber. Das Spiel findet im Rahmen eines Abkommens mit der Reichswehrverwaltung am 5. und 6. April in Aue mit den Bezirksfachwart und -fachwartinnen ab.

Reichsbundpokal-Endspiel in Sachsen?

Das Reichsbundpokal-Endspiel, für das sich in diesem Jahr die Reichsbundmannschaften von Sachsen und Bayern durchsetzen, wird nicht am 12. April ausgetragen werden, da an diesem Tage bekanntlich die Wehrmannschaften beider Bezirke an den Gruppenpielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft beteiligt sind. Ein neuer Termin steht noch nicht fest. Über Voraussicht nach wird das Endspiel, das im vergangenen Jahr in Augsburg stattfand, diesmal in Sachsen ausgetragen.

Handball im Bann 103 (Bauhen)

Kommenden Sonntag, 22. März, spielen SC. Großbären gegen SC. in der Turn- und Sportgem. Hilschweitz. Beide Mannschaften nahmen in den bisher ausgetragenen Handballspielen Niederlagen er- leiden. Sie treffen erstmalig aufeinander und bei der gleichen Spielstärke darf man auf den Ausgang dieses Spiels gespannt sein. Bodenwert ist die sportliche Einstellung der Mannschaften, die trotz ihrer Niederlagen und mancher Schwierigkeiten nicht lau werden, vielmehr die Anforderungen zur Steigerung ihres spielerischen Könnens verdoppeln, um schließlich doch zu Erfolgen zu kommen.

Am Ende des angefertigten Handballspiels zwischen SC. im Tu. Turn- und Sportgem. Bauhen und SC. im Tu. Obergrün A. Jugend spielt eine Kom- bination der beiden Vereine für das Kriegs-BH. Im Rahmen der Vorbereitungen der Wehrmacht hat sie in der Barbara-Kaserne eine Mannschaft des Standortes Bauhen zum Gegner.

Kameruner Wochenmarkt

am 20. März 1941

Weizen 10,15, Roggen 9,80, Buttergerste 8,70, Hafer 8,40, Gerste 8,40, Koggenstroh 2,00, Weizenstroh 1,80, Haferstroh 1,85, Gerstestroh 1,85, Weizenkleie 6,50 bzw. 6,75-7,00, Roggenkleie 6,00 bzw. 6,25-6,50, Sand- er 0,10, Getreide 22-25 (aufgeschliffen), Mäher das Kilogramm 1,20 800.

gemusterte ein farbiger. Zunächst wird also von dem neuen Stoff ein entsprechend breiter neuer Saum angelegt, am besten in Schrägstel- len, was sich besonders gut für Karos eignet. Bei den Karos kann man sich helfen, indem sie aus dem neuen Stoff eine freie Randpartie bestimmen. Sind die alten Karos schon schädigt, was oft genug der Fall sein wird, so schneidet man sie am besten ganz heraus und ersetzt sie durch neue, dem Rocksaum entsprechend. Wenn man will, können auch die Karos herausgeschnitten und den Karos ersetzt werden, worauf man es mit dem abfallenden Stoff sauber macht. Das sind dann unter dem neu entstandenen Trägerrock eine Wald- bluse tragen, dies ist besonders für den Sommer eine gute Lösung.

Wo es möglich ist, läßt sich vielleicht auch aus dem neuen Stoff eine Kragen garnitur oder eine kleine Weste einarbeiten, was meistens sehr hübsch und lieblich ist.

Küchenzettel

Montag, 24. März: Gefüllte Kartoffelstücke mit Meerrettichsoße, Selleriesalat.
Dienstag, 2. März: Krautwickel mit Salzkartoffeln, Erdbeiersalat.
Mittwoch, 28. März: Stodfish oder frischer Seefisch mit Senf- kartoffeln.
Donnerstag, 27. März: Kartoffelsuppe mit gebratener Leber, rote Rüben.
Freitag, 26. März: Kartoffelsuppe mit Sellerie, Quarkäpfchen.
Sonntag, 29. März: Sauerkraut mit Blutwurz und Kartoffel.
Sonntag, 30. März: Porreesuppe, Rindrouladen**) mit Salzkartof- feln und Schwarzwurzelalat, Vanillespudling mit Fruchtlat.

*) Quarkäpfchen, einfache. Zutaten: 250 Gramm Quark, 1 Kilo in der Schale gekochte Kartoffeln, frisch gekochte oder vom Tage vor- her, 1 Ei mit 2 Eßlöffel Milch verquirt, 4 Eßlöffel Mehl, 1 gehäufte Teelöffel Salz, 2 Eßlöffel Zucker, etwas Zitronenschale und Kofmen, wenn man sie haben kann; Backzeit und Zimtzuwer zum Bestreuen. — Die gekochten Kartoffeln werden geschält und zerrieben, frisch gekochte Brühe durch die Presse; dann mischt man sie mit den Zutaten gut untereinander zu einem ziemlich festen Teig, formt mit den Händen länglich-runde, flache Köpfchen, wendet sie leicht in Mehl um, legt sie in die Eierkuchen-Pfanne in heißes Fett und bäckt sie bei mäßigem Feuer auf beiden Seiten braun. Mit Zimtzuwer bestreut, trägt man die Quarkäpfchen heiß auf. — Wenn man vor diesem Gericht eine sättigende, fröhliche Suppe aufrägt, dann genügt diese Menge Quarkäpfchen für 4 Personen.

**) Rindrouladen. Dazu nimmt man alsfischgetrocknetes Rindfleisch aus der Keule; man läßt sich aus 1/2 bis 1 Kilo Fleisch möglichst nur 4 große Scheiben schneiden; denn je größer die Rouladen sind, desto haltiger bleiben sie beim Braten. Das Fleisch klopft man mit der flachen Seite des Hackmessers leicht durch, bestreut die Scheiben mit Salz und ganz wenig Pfeffer und bestreut sie mit einer Fülle, die man herstellt, indem man 50 bis 100 Gramm geräucherter Speck, eine mittelgroße Zwiebel und einen Eßlöffel Kapern zusammen mischt und einen Teelöffel Senf darunter mischt. Getrocknete Pilze, über Nacht in kaltem Wasser erweicht, danach aufgetrocknet und fein gemischt, ver- feinern die Füllung. Die beschriebenen Rouladen mischt man zufam- men, umbindet sie kreuzweise mit weißem Faden oder stellt sie noch besser mit den praktischen Rouladen-Nadeln so zu, daß die Fülle nicht heraus kann. Dann legt man sie in ein Kasserol mit heißem Fett und brät sie bei guter Beobachtung ringum braun an, gießt dann soviel kochendes Wasser zu, daß es darüber steht, und läßt die Rouladen zu- gekocht bei wenig Feuer langsam mindestens noch 2 Stunden köcheln. Zuletzt macht man die Soße mit 2 Eßlöffel Mehl, in Butter gebräunt, kühlt. Vor dem Anrichten entfernt man Fäden oder Nadeln und schneidet große Rouladen in der Mitte schräg durch

om-
XVII
Bei-
nicht
dep

frage-
Ziel
adner
war

die
nicht
die
die
noch
geste

gegen
affen
ein-
härte
rt-ff
lagen
gum-
hlich

Ein-
Rome-
ber
eine

3,40,
1,85,
Band-
raum

ein
strei-
kann
ette
der
rlegt
innen
wer-
Das
sch-
ng.
Stoff
stens

loße,

t.

istat-

Rote

in...

artof-

Kilo
vor-
ufter
inen,
en. —
lochte
a gut
inden
gt sie
itgem
trägt
ericht
enge

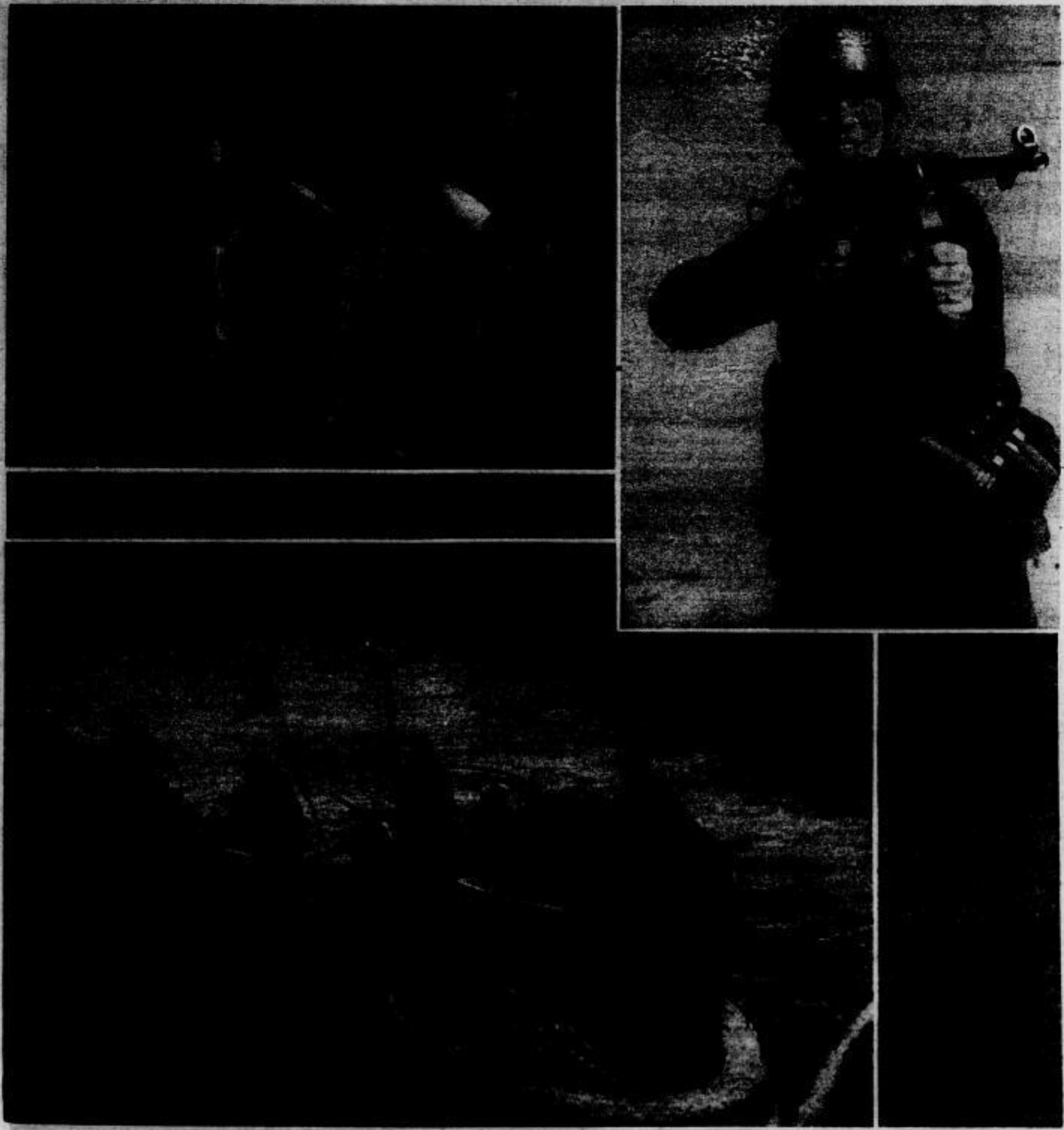
fleisch
t nur
desto
lla-
Salz
man
mit-
und
ht in
ver-
sam-
noch
nicht
und
sowie
n zu-
pfen.
dunt.
und

Wochenbeilage zum Sächsischen Erzähler

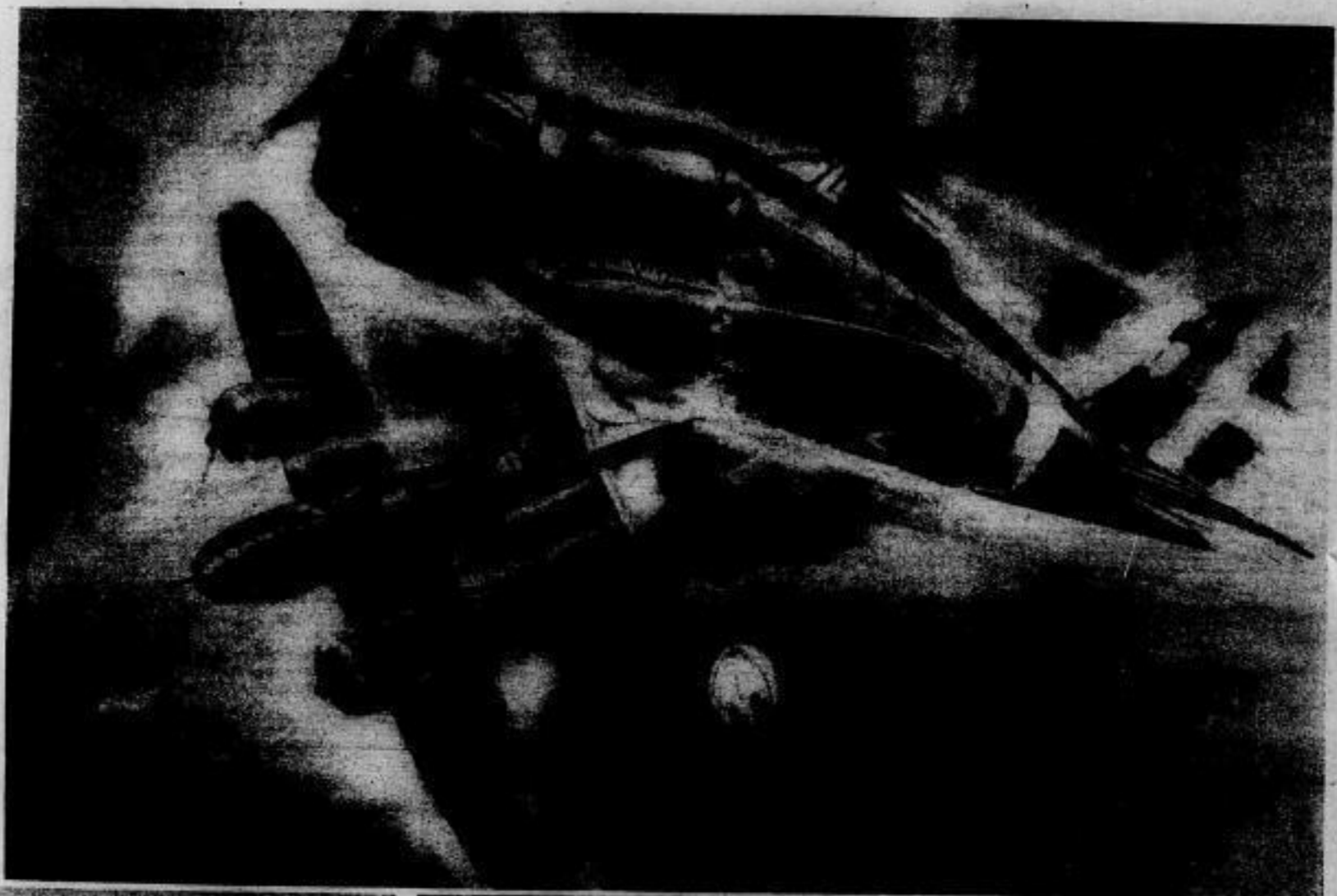
TAGEBLATT FÜR BISCHOFSWERDA / NEUKIRCH (LAUSITZ) UND UMGEBUNG

Nummer 12

Jahrgang 1941



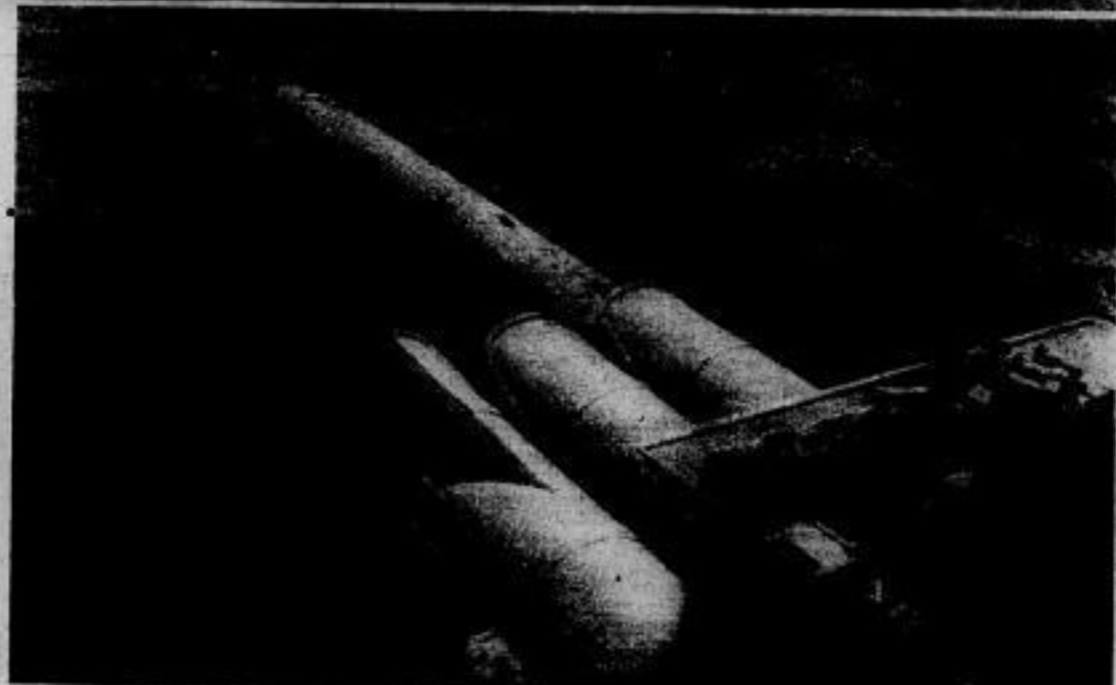
Italienische „Furt-Jäger“ bringen eine Bristol-Blenheim über Catania brennend zum Absturz
DA-Zeichner-Dubba-
Presse-Bild-Zentrale



Luftangriff auf einen britischen Frachter westlich Irland



Durch zwei Bomben ist das Schiff mittschiffs, anscheinend unmittelbar neben dem Schornstein, getroffen



Kreuzer und Schlachtschiffe bei Übungen im Verbande. „Torpedo los!“ Glatt wie ein Bolz verläßt der Torpedo das Rohr
DA-Ruga-Druck-Bild-Zentrale



Das Schiff ist in zwei Teile auseinander gebrochen und geht — acht Minuten nach dem Angriff — unter
Luftwaffe-Druck-Hoffmann (2)

Deutschlands National-Elf schlug die Schweiz im Länderfußballspiel in Stuttgart 4:2
Eine Eckballszene vor dem Schweizer Tor. Der zweifache Torschütze Schön (DSC) rechts, und der Mittelstürmer Walter können bei dieser Ecke nicht mehr eingreifen
Schirmer



170

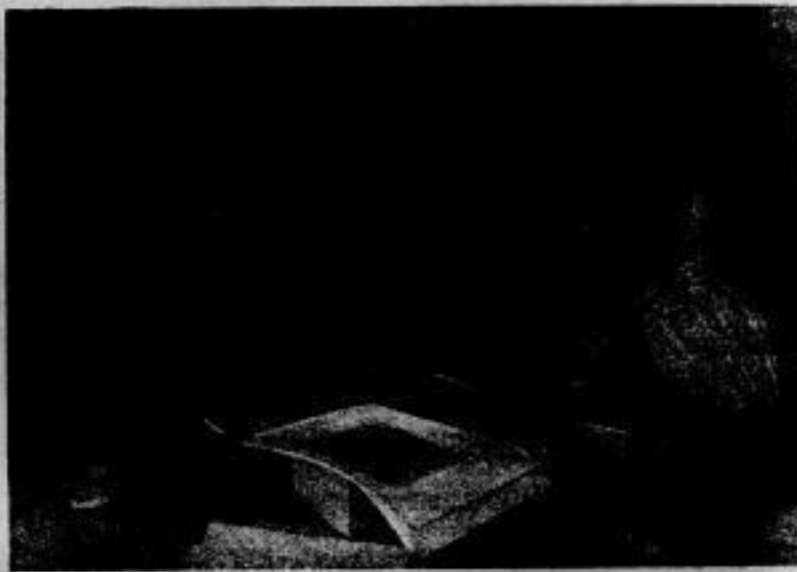
680

680 68-



**Luftiger
Drausch zum Fenster
hinaus in die Vorfrüh-
lingssonne**

Unten: Bei Baustarbeiten



**Zehn Minuten Frühsport in
gesunder frischer Luft, im
Hintergrund das Gebäude
der Reichsarbeitsdienst-Ju-
fahrschule Hartha**

Phot.: Roth (8)

**Rechts: Blick in eins der
Führerinnenzimmer**

**Rechts: Gym-
nastik im Turn-
saal der Schule**

**Links: Lebhaf-
ter Betrieb in
der Küche. Der
„Scheiterhau-
sen“ wird zu-
bereitet. In der
Zufahrschule in
Hartha sind die
Führerinnenan-
wärter aus dem
ganzen Reich
für vier Monate
untergebracht**



Mr. 69

Ein neues

Berlin, 21.

Ma der

sicheren Gele

Nach eine

wesentlich

insgesamt 77

Berlin

Genl. 21.

Stich" einen

Schiff". In

fest und

stärken und

Anschien

Vertrager in

mit der sie

lerlich wie

nein. Engla

los sogar auf

Vor wengen

Blockademin

Washington

programm als

lich sagt Hall:

Europa ist ein

Lohn von

Run, da D

Schlagwort

auf seine

den "Blockade"

fälsche Heu

land tut, al

seinem Sch

dem Wasser

mit Benutzung

als alle son

Wisse des



Ein altes Herrenoberhemd ergibt das Material. Die Bluse wurde nach dem Beyer-Schnitt B 3647 zugeschnitten. Das Herrenoberhemd war sehr abgetragen, aber da es aus guter, fester Wäsche war, noch verwertbar. Ärmel und Manschetten waren durchgehende, vordere Schulterteile und oberes Rückenteil (Schulter). Außerdem waren am Vorderteil und an den Unterarmen einige kleine Löcher. Trotzdem ließ sich die Bluse aus den noch brauchbaren Teilen gut zuschneiden. Die beiden Vorderteile wurden aus dem alten Vorderteil (das ja bei einem Herrenhemd durch die eingelegte Falte immer sehr breit ist) unter geschickter Umgestaltung der Löcher geschnitten. Der Rückenteil, die beiden Ärmelteile, Taschentüte, Manschetten wurden aus dem alten Rückenteil gewonnen, wobei eine Rückennaht es auch erleichterte, schadhafte Stellen abfallen zu lassen. Die kurzen Ärmel entstanden aus den Oberteilen der alten Ärmel. Die inneren Besatzstreifen wurden aus Resten des Vorderteils und der Unterarmel zusammengelastet. Schmale dunkle Falpel (zu den Farben des Stoffes passend) an den Vorderteilen, Manschetten, Taschentütern und Knopflöchern und helle Besatzstreifen geben der Bluse ihre ausgesprochen sportliche Note.

Text und Ausführung Gertrud Paul.

Links: Smockarbeit auch an der schlichten Weste! Ein reizendes Modell, das in feinen Rippen gestrichelt ist. Modell King Hoffmann



Sportbluse ohne Punkte, die außerdem nichts kostet, da sie wieder einmal aus der Flickenliste entstanden ist.

Dr. Weiler-Bonaria

Zaubertank

Während Anna beim Abwaschen ist, kommt die Hausfrau, die anscheinend gerade nichts Besonderes zu tun hat, in die Küche, setzt sich auf den Stuhl und erzählt dem Mädchen von einem Zauberkünstler, den sie gestern im Variété gesehen hat.

„Und denken Sie sich, er nahm eine kleine Puppe, setzte sie in den Schrank, und es dauerte gar nicht lange, da kam ein Mädchen aus dem Schrank heraus!“

„Weiter nichts?“, sagte Anna. „So etwas kann ich auch!“

„Sie?“ fragte die Dame des Hauses verblüfft.

„Ja, sehen Sie her — ich nehme einen von Jürgens Jinnsoldaten und werfe ihn in den Schrank!“

Sie tat es — und gleich darauf sprang ein richtiggehender großer Soldat aus dem Schrank heraus und verschwand durch die Hintertür.



Letztes Stündlein!
John Bull: „Das Warten! . . . Das verdammt Warten!“ Zeichnung: Kraft-Unterpeck

Hauptgeschäftsführer Otto Schumann, Berlin W 15. — Verlagsverlag, Berlin SW 11. — Druck: Deutsche Zentral-Druckerei K.-G., Berlin.

Beim Arzt

„Ja, Herr Doktor, also wenn ich den Oberkörper beuge, so daß er mit den Beinen einen rechten Winkel bildet, und mich seitwärts drehe, die Hüften zurücknehme, dann die Beine krümme und mich langsam wieder aufrichte, habe ich immer solche Schmerzen im Kreuz!“

„Aber, lieber Mann, warum machen Sie denn solche verrückten Bewegungen?“

„Ja, das muß ich, wenn ich in mein neues Auto reize!“

Keapel sehen . . .

Ein Flugzeug umkreiste den Vesuv und flog über Neapel. Die entzückten Reisenden blinzelten begeistert aus den Fenstern. Da flog der Pilot in die Kabine und sagte: „Meine Damen und Herren! Sie kennen doch sicher den Ausspruch: Keapel sehen . . . und sterben! Nicht wahr!“

„Jawohl!“ lautete die einstimmige Antwort.

„Dann ist es ja gut — wir haben nämlich den Propeller verloren!“

Schatten-Silbenrätsel



RÜH	EIN	NOCH	WIR	MANN
IST	WO	DIE	RE	ES
NACHT	TAG	KEN	NIE	SICH
MAND	DER	DA	TRITT	KANN

Die Auflösung ergibt ein Zitat aus Goethes „Buch der Sprüche“.

Buchstabenrätsel

a a d d e e e e e g g h i i k l m n n o o r r r s t t u u v w

Aus den 33 Buchstaben sind 6 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben einen männlichen und deren Endbuchstaben einen weiblichen Vornamen ergeben.

Bedeutung der Wörter: 1. Norddeutscher Dialektidiot (†), 2. Laubb Baum, 3. Europ. Kreuze, 4. Kleine Stadt in Mecklenburg, 5. Name der eingeborenen Truppen in Ostafrika, 6. Stadt in Oberitalien.

Einlagenrätsel

Fest . . . Karten . . . Bau . . . Wagen . . . Stall . . . Brief . . . Kat . . . Feier . . .

An den punktierten Stellen ist jeweils ein Wort einzusetzen, das mit dem vorangehenden und dem nachfolgenden je ein neues Wort bildet.

Verdammungsrätsel

Kelch/aus, Sein/Reste, Nest/Diele, Erde/Nagel, Gunst/Feen, Bein/Serie, Eid/Low, ein/Bern, an/Udo.

Jedes Wortpaar ist zu einem Wort zu verschmelzen. Die Anfangsbuchstaben der Lösungen nennen eine Gestalt der deutschen Heldensage.

Lösungen aus Nummer 11

Kreuzworträtsel: Waage: 1. Feh, 3. fe, 5. Wit, 6. Eplan, 7. Angel, 8. Bar, 10. Fiege, 12. Lorie, 18. Tasse, 19. Braut, 22. Bau, 23. Nille, 24. Latte, 25. Nil, 26. Ehe, 27. ein. Senkrecht: 1. Jaffe, 2. Haube, 3. Start, 4. Eiger, 6. Erz, 8. See, 11. Ida, 12. Gas, 14. Ohr, 15. Tau, 16. Lor, 17. Silbe, 18. Ebene, 19. Bulle, 20. Anton, 21. Tee.

Grade gung: Katarah — Katarah.

Buchstabenrätsel: Alar, Binz, Kente, Ege, Gora, Bradm, Einje, Beil, Odde. = Siegfried.

Silbenrätsel: Pantoffel, Orient, Simonade, Anemone, Robinson, Sandanbet, Thalia, Simer, Renate, Nanjen = Polarstern.

Schicksals

Während

laus von B

Antisünder

Der Reichs

den Außen

Hauptbah

Partei und

Bardoff

Krang nied

minister von

Besuch ab

Die über

Im Anschl

vom Führer

bau in Geg

Die Befrei

herzlichen

Im Anschl

Außenmin

den Kabin

politische

Bresse und

Mittags ge

ungarische

des ungar

treter von

Reichs

ungarische

fligierte

den ungar

den betrü

fen nieder

aus seiner

erheben, da

Fesseln der

und unser

ihnen natu

sche Außen

zung des

Waffe verb

ermucht die

So war un

Verwirklich

Das auch

eintraten

eignisse

Vertrag von

und eine

Der deut

dienste

Gefah und

So war un

Verwirklich

Das auch

eintraten

eignisse

Vertrag von

und eine

Der deut

dienste

Gefah und

So war un

Verwirklich

Das auch

eintraten

eignisse

Vertrag von

und eine

Der deut

dienste

Gefah und

So war un

Verwirklich

Das auch

eintraten

eignisse

Vertrag von

und eine

Der deut

dienste

Gefah und

So war un

Verwirklich

Das auch

eintraten

eignisse

Vertrag von

und eine

Der deut

dienste

Gefah und

So war un

Verwirklich

Das auch

eintraten

eignisse

Vertrag von

und eine

Der deut

dienste

Gefah und

So war un

Verwirklich

Das auch

eintraten

eignisse

Vertrag von

und eine

Der deut

dienste

Gefah und